

# Schönburger Tageblatt

## und Waldenburger Anzeiger.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen. Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis Vormittag 11 Uhr. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich 1.65 Mk., für den 2. und 3. Monat 1.10 Mk., für den 3. Monat 55 Pf. Einzelne Nr. 10 Pf. Inserate 1 Zeile 12 Pf., für auswärts u. im amtlichen Teile 15 Pf.

Fillialen: in Altstadt Waldenburg bei Herrn Otto Förster; in Callenberg bei Herrn Strumpfwirler Fr. Hermann Richter; in Kaufungen bei Herrn Fried. Janaschel; in Langenchursdorf bei Herrn Heinrich Stiegler; in Penig bei Herrn Wilhelm Dahler; in Wollenburg bei Herrn Vinus Friedemann; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Ritzken.

Fernsprecher Nr. 9  
Briefschaff Nr. 8

Amtsblatt für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Waldenburg.

Scheckkonto beim Post-  
scheckamt Leipzig 4438

Zugleich weit verbreitet in den Ortschaften der Standesamtsbezirke Altstadt Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Langenchursdorf, Niederwiera, Oberwiera, Oberwinkel, Reichenbach, Remse, Schlagwitz, Schwaben, Wollenburg und Ziegelheim.

Nr. 283.

Sonntag, den 5. Dezember

1915.

Witterungsbericht, aufgenommen am 4. Dezember, Mittag 1 Uhr.

Thermometerstand + 8° C. (Morgens 8 Uhr + 7,5° C. Tiefste Nachttemperatur + 7° C.) Feuchtigkeitsgehalt der Luft nach Lambrechts Polymeter 63%. Taupunkt + 1°. Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden bis früh 7 Uhr: 0,8 mm. Daher Witterungsaussichten für den 5. Dezember: Trübe mit Niederschlägen.

Reg.-Nr. 2085b Getr.

Nr. 129.

### Kleie-Verkauf.

Zum Anschluß an die Bekanntmachung vom 20. dieses Monats wird bekannt gegeben, daß weiter

Paul Adermann in Oberlungwitz und  
Bruno Eisenschmidt in Altstadt Waldenburg

mit dem Verkauf von Kleie beauftragt sind.

Glauchau, den 30. November 1915.

Der Bezirksverband  
der Königlichen Amtshauptmannschaft Glauchau.

### Petroleum-Verteilung

Monat Dezember 1915

im Bezirke der Königlichen Amtshauptmannschaft Glauchau.

A. Ein Teil des verfügbaren Petroleums wird vom Reiche dem freien Handel übergeben und kann von Jedermann frei gekauft werden.

B. Eine Menge von 32.600 kg = etwa 40750 Liter wird nur auf die landwirtschaftlichen Betriebe und Heimarbeiter ohne elektrische oder Gasbeleuchtung verteilt.

Diese Verteilung soll in folgender Weise erfolgen:

1.

Die obige Menge wird den einzelnen Städten und Gemeinden nach einer den-  
selben noch zugehenden Liste zugeteilt.

2.

Die Städte und Gemeinden erhalten eine entsprechende Menge von Petroleumbezug-  
scheinen auf je 20 Liter lautend.

3.

Die Gemeinden teilen den Geschäften, welchen sie den Betrieb anvertrauen wollen, die  
entsprechende Menge Bezugsscheine zu.

Die Ortsbehörden machen die mit dem Petroleumvertrieb für landwirtschaft-  
liche Betriebe und Heimarbeiter beauftragten Geschäfte ortsbüchlich bekannt.

Die Ortsbehörden teilen die Namen und genaue Adresse dieser Geschäfte der Deutsch-  
Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft in Chemnitz umgehend mit und er-  
suchen sie um halbtägige Anlieferung unter Benutzung des den Ortsbehörden noch

zugehenden Formulars, auch vereinbaren sie mit ihr, wieviel Petroleum jedem Geschäft  
geliefert wird. Hierbei muß der Fassungsraum der Petroleumbehälter der Geschäft be-  
rücksichtigt werden, welcher der Deutsch-Amerikanischen Petroleum Gesellschaft bekannt ist.

Sollte in der Gemeinde selbst kein geeignetes Geschäft vorhanden sein,  
so ist ein solches in der Nachbargemeinde zu bestimmen.

4.

Die Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft, mit welcher sich der unter-  
zeichnete Bezirksverband in diesem Sinne geeinigt hat, wird dann alsbald das Petroleum  
mittels Tankwagen anliefern.

5.

Die einzelnen Landwirte und Heimarbeiter, die zum Bezug von Petroleum berechtigt sind,  
erhalten Petroleummarken von den Ortsbehörden. Es erhalten für Monat Dezember

- a. landwirtschaftliche Betriebe 7 Liter
- b. Heimarbeiter 6 Liter.

Die Ausgaben erfolgen ab Montag, den 6. Dezember.

6.

Die Geschäfte, welchen der Petroleumvertrieb übertragen ist, haben die eingenommenen  
Petroleummarken auf die vom Bezirksverband den Ortsbehörden mitgelieferten Gummi-  
bogen aufzukleben und der Ortsbehörde zur Kontrolle über den ordnungsmäßigen Verkauf  
vorzulegen.

Die Ortsbehörden senden die vollgeklebten Gummibogen dem Bezirksverbande auf  
Wunsch ein.

Glauchau, den 29. November 1915.

Der Bezirksverband  
der Königlichen Amtshauptmannschaft Glauchau.

### Achtung Pferdezüchter!

Zwischen 4. und 10. d. M. werden mehrere Transporte halbjährige Fohlen in Gäbler's  
Reitbahn Dresden-N., Turnerweg, erwartet. Verfertigung von ca. 50 Stück täglich von  
1/2 12 Uhr an an Mitglieder des Fohlenzuchtvereins (Mitgliedskarte als Ausweis) und an  
sächsische Landwirte. Vorherige Anfrage, Telefon 14492 Dresden, wird empfohlen, da Ein-  
treffen der Transporte unbestimmt.

Der Vorstand des Fohlenzuchtvereins.  
Graf Münster.

## Die Serben bei Monastir umzingelt.

Generalfeldmarschall v. Mackensen hat vom Sultan  
den Großkordon des Osmanie-Dikens erhalten.

Unsere Lebensmittel reichen, wie der Hauptausgang  
des Reichstags festgesetzt hat, auf allen Gebieten voll-  
ständig aus.

Der Bundesrat stimmte der Abänderung des Gesetzes  
über den Belagerungszustand zu.

Im November sind 35 englische Segelschiffe und 33  
Dampfer versenkt worden.

Joffre ist zum Oberbefehlshaber aller französischen  
Armeen ernannt worden.

Die französischen Verluste betragen bisher 2.700.000  
Mann, die englischen 510.230.

Ein englisches Flaggschiff hat ein englisches oder franzö-  
sisches Unterseeboot vernichtet.

Das Ministerium Asquith soll vor seinem Rück-  
tritt stehen.

In England beschäftigt man sich mit den Friedensan-  
sichten.

In Rußland wachsen die Finanz- und Nahrungs-  
sorgen.

Griechenland will die Zurückziehung der Truppen des  
Bierverbandes verlangen.

Die Blockadeflotte von Deceagatsch hat sich aus dem  
Schkreife des Hafens entfernt.

Die Ägypter warten auf Waffen und Munition, um  
die englische Herrschaft abzuschütteln.

Die englische Regierung hat die Zwangsliquidation  
deutscher Firmen auf Sanftbar angeordnet.

Serbien in bedenkliches Wanken geraten. Man konnte  
bei dem Mangel an hohen Zielen und gerechten Grün-  
den der verbrecherischen Anstifter des furchtbaren Welt-  
krieges von vornherein annehmen, daß das Einverneh-  
men zwischen den Bierverbandsstaaten nur von kurzer  
Dauer sein würde. Es hat auch noch nicht einen vol-  
len Monat ausgehalten; denn schon am 5. September  
vorigen Jahres wurde auf Englands Drängen der be-  
kannnte Not- und Tobvertrag abgeschlossen. Dieser Ver-  
trag wäre natürlich nicht nötig gewesen, wenn die  
Angehörigen des Bierverbandes zu einander volles  
Vertrauen gehabt hätten. Daran fehlte es, und der  
Kriegsverlauf hat bewiesen, daß das Verhältnis nicht  
besser, sondern schlechter geworden ist. Die Rede des  
Ministers Sonnino zur Eröffnung der italienischen  
Kammer enthielt nichts Neues, sondern bestand in einer  
trostlosen Wiederholung alter Lügen und Ausflüchte  
über die Ursache des Eintritts Italiens in den Krieg.  
Von italienischen Erfolgen berichtete sie nichts, konnte  
sie angesichts der bekannten Tatsachen nichts melden.  
Wenn dem Minister gleichwohl mit großer Mehrheit  
das Vertrauen ausgesprochen wurde, so hatte das sei-  
nen Grund vornehmlich darin, daß die Regierung mit-  
teilen konnte, sie habe sich dem Not- und Tobvertrag  
angeschlossen.

Angesichts des italienischen Erfolgsmangels, der die  
Wirkung der Teilnahme des Königreichs an dem Krieg  
auf ein Mindestmaß einschränkt, hatte die Volksvertre-  
tung eine Heidenangst, daß die drei anderen Bierver-  
bandsstaaten Italien fallen lassen könnten, womit die-  
ses der Vernichtung preisgegeben gewesen wäre. Es  
ist nun interessant zu hören, daß der italienische Bot-

schafter in London erst am 30. November seine Unter-  
schrift unter den Not- und Tobvertrag setzte; am Tage  
darauf verkündete Sonnino der Kammer den vollzoge-  
nen Anschluß. Wäre bis zum 30. November Görz  
gefallen gewesen, so daß das Kabinett Salandra die  
Kammer mit einem großen Waffenerfolg hätte berau-  
schen können, wer weiß, ob dann die italienische Unter-  
schrift auf dem Vertragsdokumente nicht heute noch  
fehlte. Italien, das von seinen neuen Bundesgenossen  
als unsicherer Bundesgenosse betrachtet wird und da-  
her zur Unterzeichnung des Not- und Tobvertrags ge-  
drängt wurde, erhebt auf Grund seiner Unterschrift  
Forderungen und erklärt seinen Freunden i. Abt. d. g.  
daß es sich zu einer Teilnahme an der Balkanaktion  
nur gegen die feste Zusicherung der Einverleibung ganz  
Albaniens verstehen würde. Die Drahtzieher in Pa-  
ris, London und Petersburg knirschen mit den Zähnen  
vor Wut, können aber den Bundesgenossen nicht  
opfern, so sehr dessen Leistungen nach ihrer Meinung  
auch hinter den erhobenen Ansprüchen zurückbleiben.

Italiens Ansprüche auf Albanien haben auch den  
Griechen die Augen geöffnet, die bisher noch immer in  
den Bierverbandsstaaten den wahren Freund ihres  
Landes erblickten. Freilich war die Geduld auch die-  
ser Griechen durch die maßlosen Forderungen des Bier-  
verbandes bezüglich der Räumung Salonikis von grie-  
chischen Truppen, bedingungsloser Ueberlassung der  
griechischen Eisenbahnen an die Entente u. einer Be-  
lastungsprobe ausgesetzt worden, der sie zu unterliegen  
drohte. Griechenland begann sich spät auf seine eigene  
Kraft und die Hilfe, die es von den siegreichen Zen-  
tral-mächten und deren Verbündeten erwarten darf,

\*Waldenburg, 4. Dezember 1915.

Der Bierverbandssturm ist durch die Katastrophe in

drehte den Spieß um und wies dem Bierverband die Tür.

Die unheilbare Niederlage am Balkan, die durch Serbiens Erledigung besiegelt ist, raubte der Entente den letzten Rest der Besonnenheit, so daß die englisch-französische Waffenbrüderschaft einen schweren Riß erlitt. Lord Kitchener forderte in Anbetracht der wenigen tausend Mann englischer Landungstruppen, die sich überdies in unmittelbarer Nähe Salonikis und der rettenden Schiffe befinden, kriegerische Maßnahmen gegen Griechenland, um dieses gefügig zu machen. Frankreich, dessen Truppen in zehnfach größerer Stärke im bulgarischen Grenzgebiet stehen, fühlte sich durch die englische Rücksichtslosigkeit aufs tiefste verletzt. Die Beziehungen der Entente unter einander haben durch die vernichtende Balkanniederlage und die dabei gemachten bitteren Erfahrungen den letzten Rest von Wärme und Aufrichtigkeit verloren. Der Bierverbandsturm wankt, ein plötzlicher Windsturm kann ihn zu Boden werfen.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

Der Bundesrat hat dem vom Reichstag angenommenen Entwurf eines Gesetzes, betreffend Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851, zugestimmt.

Der Hauptausschuß des Reichstags hat die Besprechung der Ernährungsfragen fortgesetzt. Dabei gab einleitend der Berichterstatter einen Ueberblick über den Stand unserer Vorräte zur Beurteilung der Gesamtlage auf dem Lebensmittelmarkt unter Angabe von Zahlen. Er kam dabei zu dem Schluß: Wir haben Lebensmittel genug auf allen Gebieten, um Not unserem Volke fern zu halten. In Rücksicht auf unsere Lebensmittel braucht der Krieg um keinen Tag früher zu Ende zu gehen, als es die Sicherheit des Reiches und die Interessen des ganzen Volkes erfordern. Gewisse Einschränkungen des Verbrauches allerdings sind als unvermeidliche Kriegswirkungen anzusehen und müssen mit in Kauf genommen werden.

Trotz der deutschen amtlichen Nichtigstellung, daß die Nachricht betreffs Zerstörung eines deutschen Unterseebootes durch einen britischen Zerstörer vollständig aus der Luft gegriffen ist, melbet „Reuter“ ergänzend: „Aus näheren amtlichen Mitteilungen über das Luftgefecht geht hervor, daß der Achtersteven des U-Bootes, das durch das britische Flugzeug bombardiert wurde, gebrochen und das U-Boot innerhalb einiger Minuten gesunken sei.“ Da ein deutsches Unterseeboot nicht in Frage kommt, hat das britische Flugzeug, wenn die „Reuter“-Meldung zutrifft, vermutlich ein englisches oder französisches Unterseeboot vernichtet.

Am 1. Oktober dieses Jahres ist in Deutschland wieder eine Viehzählung veranstaltet worden, die sehr erfreuliche Ergebnisse zutage gebracht hat. Das Bemerkenswerteste ist der verhältnismäßig sehr geringe Rückgang des Pferdebestandes. Nach Rückgabe der für militärische Zwecke eingezogenen Pferde werden wir sogar ein erhebliches Pferdeplus haben. Nur wenig abgenommen hat der Rindviehbestand. Das Wichtigste aber ist wohl die nennenswerte Zunahme der Schweinermenge im Vergleich zu dem Zählungsergebnis vom 15. April 1915. Die Steigerung betr. für den Gesamtbestand 16 Prozent. Sie ist noch erheblich größer bei den Schweinen, die in der nächsten Zeit in den Konsum übergehen. Bei ihnen beläuft sie sich auf 46,6 bis 87 Prozent. Darin kommt der veränderte Kurs in unserer Schweinaufzucht zum Ausdruck. Zugewonnen hat der Schafbestand, und zwar gegen den 1. Dezember 1914 um 4,4 Prozent. Gestiegen ist auch die Ziegenzahl. Die Hühnerzählung, die zuletzt im Dezember 1912 vorgenommen wurde, ergibt gegen jenen Termin ein Minus von 8,7 Prozent, dagegen haben wir jetzt mehr Gänse und Enten als jemals. Von irgend einer Fleischnotmöglichkeit kann also ganz und gar nicht die Rede sein. Vielleicht hätte man gut daran getan, diese Zählung noch eher vorzunehmen, denn dann hätte man vor Monaten schon beweisen können, daß die Fleischpreissteigerung in ihrem Ausmaße unberechtigt war und hätte danach handeln können.

Die sozialdemokratische Friedensinterpellation wird vom Reichskanzler am nächsten Donnerstag persönlich beantwortet werden. Der Kanzler hat bereits wiederholt unser allgemeines Kriegsziel deutlich genug umschrieben: ein Frieden, der uns volle militärische und politische Bürgschaften für die Zukunft gegen die Wiederkehr eines solchen aufgezogenen Verteidigungskrieges bietet. Mehr wird er auch jetzt nicht über die Friedensbedingungen sagen können.

Die verschiedentlich erneut in Umlauf gesetzten Gerüchte, wonach eine Verlängerung der bestehenden gesetzlichen Wehrpflicht geplant wäre, entbehren, wie von zuständiger Stelle aufs bestimmteste versichert wird, jeder Begründung.

Wie die Pariser Zeitungen berichten, sollen mit Zustimmung der französischen und der deutschen Regierung in diesem Jahre sowohl in den deutschen Gefangenenlagern in Frankreich wie in den französischen Lagern in Deutschland deutsche Wehrnachrichten zugelassen werden.

Auch können die Familien der Gefangenen Sendungen an diese ohne die üblichen Einschränkungen bewerkstelligen. Nur alkoholartige Getränke sind von den Sendungen an Gefangene ausgeschlossen.

Getreide und Futtermittel aus Rumänien stehen uns fortan in jeder gewünschten Menge zur Verfügung. Die organisatorischen Vorbereitungen sind so weit gediehen, daß schon in allernächster Zeit mit dem Transporten begonnen werden kann. An rumänischem Weizen sind rund 15 Millionen Hektoliter für die Ausfuhr verfügbar. Der Ausfuhrüberschuß an Roggen beläuft sich auf eine halbe Million Hektoliter, der für Mais auf 22 Millionen, der für Gerste und Hafer auf etwa je 5 Millionen. Auch an Hilfsfrüchten stehen für die Ausfuhr erhebliche Mengen zur Verfügung, allein an Bohnen liegen noch aus der vorigen Ernte 6000 Waggons zur Ausfuhr bereit. Rechnet man zu dieser Ueberschüssen der diesjährigen Ernte noch die unverkauften Vorräte aus dem Vorjahr, so ergibt sich, daß Rumänien bedeutende Vorräte abzugeben hat, die naturgemäß in erster Linie für Deutschland und Oesterreich-Ungarn in Betracht kommen.

#### Frankreich.

Ein in Paris wohnender Engländer Namens Robert Dell schreibt im „New Statesman“: Frankreich hat jetzt seine sämtlichen wehrhaften Männer zwischen 18 und 48 Jahren unter den Waffen. Der Jahrgang 1897 wird bald ins Feuer geführt werden; er umfaßt etwa 100,000 Männer oder eigentlich Knaben. Aus zuverlässiger Quelle erfahre ich, daß Frankreich bisher 2,700,000 Mann an Toten, Verwundeten oder Gefangenen verloren hat, von denen ungefähr zwei Millionen kampfunfähig sind. Die Schätzung von 600,000 Toten ist niedrig.

Durch die soeben erfolgte Zustimmung des Generalissimus Joffre zum Oberbefehlshaber sämtlicher französischer Armeen wird auch General Sarrail mit seinem Salonitischen Expeditionskorps dem Oberbefehl Joffres unterstellt und die Kriegführung Frankreichs im Orient von derjenigen Englands getrennt. Ein neuer Beweis der Uneinigkeit innerhalb der Entente!

#### Italien.

Caborna klagt über Schneefall und Regen, wodurch die Tätigkeit seiner Artillerie behindert werde, und gleichzeitig über eine verstärkte Artillerie- und Maschinengewehraktivität der Oesterreicher. Es muß den Italiern recht übel am Sonzo und am Trentino ergehen! Die wahnwitzige Beschickung der unbefestigten Stadt Görz, deren letztes Haus in einem Trümmerhaufen verwandelt wird, dauert noch immer fort. Die italienischen Geschosse fallen aber nicht so dicht wie früher, dafür werden jedoch nur noch Geschosse schwersten Kalibers verwendet.

#### Rußland.

Es kommen fortwährend sehr ernst lautende Nachrichten über russische Finanz- und Nahrungsvorgänge. Da sich schon jetzt ergibt, daß die neue Innenanleihe ein schwerer Reinfall ist, plant die russische Regierung die Einführung einer progressiven Einkommensteuer. In den Städten versucht man die Nahrungsmittelnot durch Verteilungsmaßnahmen zu bekämpfen, stößt aber dabei auf heftigen Widerstand.

#### England.

Die „Westminster Gazette“ meldet: Im November sind 35 englische Segelschiffe mit insgesamt 4977 Tonnen, wobei 6 Mann umgekommen sind, und 33 englische Dampfer von insgesamt 61,072 Tonnen, wobei 646 Mann umgekommen sind, versenkt worden. Von den Dampfern sind 20 mit einem Tonneninhalt von 48,500 Tonnen durch deutsche Kriegsschiffe versenkt worden. 10 Dampfer von insgesamt 4654 Tonnen sind auf Minen gelaufen. Von einem Dampfer ist die Ursache des Unterganges nicht bekannt.

Die gesamten britischen Verluste auf dem französischen Kriegsschauplatz, im Mittelmeer und auf den anderen Kriegsschauplätzen betragen bis zum 9. November: Getötet und gestorben: 6940 Offiziere, 102,783 Mannschaften, verwundet 13,118 Offiziere, 317,138 Mannschaften, vermisst 2061 Offiziere, 68,190 Mannschaften, zusammen 510,230. Im englischen Unterhaus wurde mitgeteilt, daß sich in Deutschland gegenwärtig annähernd 32,000 englische Soldaten und 1050 Seeleute als Kriegsgefangene befinden.

#### Serbien.

Die Umsfassung der serbischen Südbarmee ist anscheinend vollzogen. Die Räumung Monastirs durch die serbische Besatzung und deren Rückzug auf Resna ist nach bestimmten italienischen Meldungen erfolgt. Die letzten kriegerischen Entscheidungen auf dem augenblicklichen Balkankriegsschauplatz, der kaum noch ein serbisch-bulgarischer ist, sondern immer ausschließlich ein bulgarisch-englisch-französischer an der griechischen Grenze wird, dürften nahe bevorstehen.

#### Griechenland.

Die „N. N. C.“ meldet aus Sofia: Die Haltung Griechenlands gegenüber der Verletzung seiner Neutralität durch die Bierverbandsmächte wird demnächst genau dargelegt werden, sobald die Zentralmächte mit ihren Maßnahmen fertig sein werden, die sie jetzt planen, um Griechenland im Falle der Not kräftig zu unterstützen. Griechenland wird dann von dem Bierverband die Zurückziehung der Truppen aus dem griechischen Gebiet verlangen und falls das nicht geschieht, die Truppen entlassen. Die Drohung der Bierverbandsmächte mit einer Blockade oder gar mit einer Beschickung wird von der Regierung und dem ruhig urteilenden Publikum nicht ernst genommen, da Griechenland in einem derartigen Falle sofort Repressalien gegen die Expeditionstruppen des Bierverbandes ergreifen würde und diesen jede Zufuhr abschneiden könnte, um auf diese Weise zu verhindern, daß der Rückzug auf griechisches Gebiet erfolgt. Die Expeditionstruppen des Bierverbandes

wären alsdann gänzlicher Vernichtung ausgesetzt und es könnte zur Gefangennahme der Bierverbandsstruppen kommen. In hohen militärischen Kreisen Salonikis wird unumwunden eingestanden, daß ein derartiger Verlauf der Angelegenheit ohne Zweifel eintreten könnte.

Aus Athen wird gemeldet: Der griechische Militärkommandant in Saloniki verbot den Hafen und Polizeibehörden in Saloniki, Befehle der Bierverbandsstruppen auszuführen, sofern nicht die vorherige Zustimmung des griechischen Militärkommandanten schriftlich erteilt ist.

#### Türkei.

Der Sultan hat dem Generalsekretär v. Mackensen den Großorden des Osmanie Ordens verliehen.

Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Wien gemeldet: Aus Ägypten hierher zurückgekehrte Missionare erklären, die Ägypter warteten nur darauf, von der Türkei und den Zentralmächten mit Waffen und Munition versehen zu werden, um sich einmütig gegen die englische Herrschaft zu erheben.

#### Japan.

In Japan wurde der Landtag durch den Kaiser mit einer Thronrede eröffnet, in der er nachdrücklich auf die Beziehungen zum Auslande hinwies und erklärte, daß das Bündnis mit England und die Entente mit Frankreich und Rußland sich noch mehr gefestigt hätten.

### Aus dem Rudentale.

\*Waldenburg, 4. Dezember. Der hiesige Stenographenverein Gabelsberger hielt am Mittwoch seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Revisionsbeamter Meier, berichtete über das abgelaufene 12. Vereinsjahr. Die Mitgliederzahl fiel von 83 auf 73; 25 Mitglieder sind zum Heere eingezogen, 2 Mitglieder sind leider im Kampfe fürs Vaterland gefallen. Es wurden im Berichtsjahre 1 Hauptversammlung, 1 Vorstandssitzung und 6 Monatsversammlungen abgehalten. Die Uebungsabteilung übte an 37 Abenden mit einem Durchschnittsbesuch von 13 Mitgliedern. Ein Anfangskursus wurde im Dezember 1914 beendet, einer im September 1915 begonnen. Am 19. Mai 1915 fand ein Preiswettbewerb statt, bei dem Auszeichnungen erhielten: Fräulein Lyma (160 Silben), Fräulein Nösel (140 S.), Herr Niesel (100 S.), Fräulein Grundmann (80 S.), Herr Einert und Fräulein (60 S.). Der Verein beteiligte sich an der Weiße des Kriegsmales; an die im Felde stehenden Mitglieder wurden mehrmals Liebesgaben gesandt. Der vom Vereinskassierer, Herrn Kaufmann Fochtmann, vortragene Kassenbericht zeigte einen zufriedenstellenden Abschluß, obgleich ein größerer Steuerausfall zu verzeichnen war. Die Jahresrechnung wurde richtig gesprochen und Herrn Fochtmann der Dank des Vereins für seine nunmehr zehnjährige Tätigkeit zum Ausdruck gebracht. Von der Aufstellung eines Haushaltsplanes wurde wiederum abgesehen. Die Neuwahl der Vereinsbeamten ergab bis auf einige notwendige Ersatzwahlen die einstimmige Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder. Nach Erledigung der Tagesordnung sprachen die Versammlungsteilnehmer den Vorstandsmitgliedern ihren Dank für die im vergangenen Vereinsjahre dem Verein gewidmete Tätigkeit aus. Die Versammlung wurde alsdann vom Vorsitzenden mit dem Wunsche fernerer günstiger Entwicklung des Vereins geschlossen.

— Das Reichsgesetzblatt Nr. 173 und 174 vom Jahre 1915 ist hier eingegangen und liegt auf der hiesigen Ratskanzlei zu jedermanns Einsicht öffentlich aus. Inhalt: Bekanntmachung über eine Bestandaufnahme von Kaffee, Tee und Kakao. Bekanntmachung wegen weiterer Freigabe von Branntwein zur Versteuerung in den Monaten Oktober, November und Dezember 1915.

— Landwirte werden auf die zwischen dem 4. und 10. d. M. stattfindenden Fohlenversteigerungen des Fohlenaufzuchtvereins in Dresden aufmerksam gemacht.

— Aus Altenburgischen Verzeichnissen: Wolf, Arthur, Oberarnsdorf, 5. Garde-Reg. zu Fuß, f. v.

— Auf die vom Landesauschusse der Vereine vom Roten Kreuz im Königreiche Sachsen an die Schirmherrin der Sammlung „Winterspende 1915“, Ihre königliche Hoheit der Frau Prinzessin Johann Georg erhaltene Meldung von dem glänzenden Erfolge der Sammlung haben diese geruht, dem Vorsitzenden des Landesauschusses, Herrn Wirklichen Geheimen Rat D. Graf Bischoff von Eckardt, das nachfolgende Telegramm zu übermitteln: „Hochbeglückt über den glänzenden Erfolg der Sammlung „Winterspende 1915“, welcher nochmals die Bewunderungswürdige und hervorragende Opferfreudigkeit unseres Volkes beweist, bitte ich Sie, allen hochherzigen Gekern meinen tiefempfundnen wärmsten Dank auszusprechen. Möge Allen der Gedanke an die Freude, die sie dadurch unseren braven Krieger und Kriegsgefangenen in Feindesland bereiten, für sie der schönste Lohn sein. Maria Immaculata, Herzogin zu Sachsen.“

— Nächsten Montag, den 6. d., Vormittag 1/11 Uhr findet im Sitzungssaale der kgl. Amtshauptmannschaft Glauchau die 11. diesjährige Bezirksauschusssitzung statt. Auf der Tagesordnung befinden sich u. a. folgende Gegenstände: Erwerbslosen-Unterstützung. Wahl von Sachverständigen gemäß § 37, Abs. 3 des Enteignungsgesetzes vom 24. Juni 1902 auf das Jahr 1916. Wahl von 6 Mitgliedern und Stellvertretern für jede der 3 im Bezirke gebildeten Ergänzungssteuerkommissionen auf die Jahre 1916, 1917 und 1918. Neu- bzw. Wiederwahl von Sachverständigen für die Viehsteuerkommission auf das Jahr 1916. Neuwahl von Sachverständigen zum Bezirksamtsauschusse für die staatliche Schlachttierversicherung auf das Jahr 1916. Erhöhung der Verpflegung für die Bezirksanstalten „König Friedrich-August-Stift“ in Lichtenstein auf die Dauer des Krieges. Gesuch einer Aufseherwitwe um Erhöhung ihres Witwengeldes. Gesuche um Kurbeihilfen aus der Otto Viktor-Stiftung. Gesuch des Diszernauschusses zur Förderung der Alkoholfreiheit in der

Ephorie Glauchau um eine Bezirksbeihilfe. Belohnungen für Gemeindegewerter auf 1915. Verteilung der Reichs- und Staatszuschüsse für die Kriegerfamilien-Unterstützungen aus Gemeindegeldern für September 1915. 1. Nachtrag zum Ortsgesetz für die Gemeinde Kersch. Steuerordnung für Kersch. Anmeldung des Altwarenhandels der Alma Herziger geb. Reim in Altstadt Waldenburg.

\* — Angesichts des lebhaften Interesses für das Sanitätshundewesen, das in dieser Zeit die weitesten Kreise beherrscht, wird es manchen unserer Leser eine Anregung bieten zu wissen, daß der Landesauschuß für das Königreich Sachsen des Deutschen Vereins für Sanitätshunde eine sehr wirkungsvolle Porzellanplatte durch seine Sammelstellen und eine Anzahl angelegener Kunsthandlungen zum Verkauf bringt. Der Erlös dient dem Zweck des Vereins und das kleine Kunstwerk ist sehr geeignet, für seine Ideen wirksam zu werden. Es ist von den Schwarzburger Werkstätten für Porzellanindustrie zu Volkstedt nach dem Entwurf des jetzt zur Fahne einberufenen Malers und Bildhauers Paul Rietschel-Dresden in künstlerisch hervorragender Weise ausgeführt worden. Das kleine Kunstwerk wird wohl auch auf manchem Weihnachtstisch viel Freude machen. Am hiesigen Orte ist die Vereinsbank zu Colditz Geschäftsstelle der Deutschen Vereins für Sanitätshunde. Herr Bankvorstand Georg Hahn ist zu jeder Auskunft stets gern bereit.

\* — Reisende Privatpersonen werden darauf aufmerksam gemacht, daß bei Reisen nach den besetzten feindlichen Gebieten im Westen und Osten neben dem polizeilich abgestempelten Personalausweis oder Paß ein Passierschein erforderlich ist, welcher auf schriftliches Ersuchen durch das stellvertretende Generalkommando ausgestellt wird, in dessen Bereich der Geschäftler wohnt.

\* — Die Niederschlagsmenge betrug im letzten Drittel des Monats November nach Mitteilung der Kgl. Landeswetterwarte in Dresden im unteren Tale der Zwickauer Mulde 22 mm (normal 15), in mittleren 25 (normal 16) und im oberen 29 (normal 22).

— Die Preise für 1 Pfund Roggenmehl sind auf 19 Pf., Weizenmehl 23 Pf., Roggenbrot 16 Pf. für den amtschulmannschaftlichen Bezirk Zwickau und die Kreise Grimmitzschau, Werbau und Kirchberg festgesetzt worden.

— Nachdem der Kommunalverband Zwickau für die Stadt angeordnet hat, daß Erzeuger und Händler für Butter nur gegen Buttermark an dortige Einwohner abgeben dürfen, hat der Kommunalverband der Amtshauptmannschaft Zwickau ein gleiches Ausführungsverbot für die Landgemeinden und Gutsbezirke im Amtsgerichtsbezirk Zwickau erlassen.

— Die Königl. Kreisamtschulmannschaft Zwickau hat bestimmt, daß alle Landwirte und Händler, die im August 1915 Milch nach bestimmten Ortschaften des Regierungsbezirks geliefert haben, verpflichtet sind, auch in Zukunft Milch nach diesen Ortschaften abzugeben.

— Der Bezirksauschuß der Amtshauptmannschaft Zwickau erachtet für 1916 die Erhebung einer Bezirkssteuer von 20 v. H. für erforderlich.

### Aus dem Sachsenlande.

— Die Stadtverordneten in Dresden nahmen einen Antrag an, den Rat zu ersuchen, beim stellvertretenden Generalkommando des 12. Armeekorps in Anregung zu bringen, die zu Anfang November 1915 vom Verband der Brauereien Dresden und Umgebung vorgenommene Erhöhung der Bierpreise auf ihre Berechtigung nachzuprüfen und sie nötigenfalls aufzuheben, unter allen Umständen aber Höchstpreise für die Brauereien festzusetzen; ein weiterer Antrag, den Rat zu ersuchen, bei der Regierung dahin vorstellig zu werden, daß diese im Bundesrate für die Einführung von Höchstpreisen mit Enteignungsbezugnis für die Brauereien eintreten möge, wurde gleichfalls angenommen.

— Der wendische Lehrer und Schriftsteller F. Kral aus Dresden, der unter dem Namen Koschlowy schrieb, hat in Frankreich den Heldentod gefunden. Er war einer der Hauptvertreter des wendischen Volkstums, das bekanntlich in Sachsen treudeutsch gestimmt ist. Er gab die Kinderzeitung „Kaj“ (Spiegel) und den Kinderkalender „Kajziga“ (Hoffnung) heraus.

— Bei dem am Donnerstag abgehaltenen Schweineviehmarkt in Chemnitz machte sich wieder Knappheit an Schweinen bemerkbar: Der Auftrieb betrug 145 Schweine. Es machte sich auch diesmal wieder eine Verteilung der Schweine notwendig. Auswärtige Käufer und Kleinviehändler konnten nicht berücksichtigt werden. Die Schwierigkeiten in der Beschaffung der Schweine liegen darin, daß die Landwirte immer noch die Höchstpreise verlangen, die für die Schlacht- und Viehmärkte festgesetzt sind und die die Händler nicht bewilligen können.

— Nach beendetem Lehrzeit sind in Plauen drei Schaffnerinnen in den Dienst der Straßenbahn getreten.

— Am 13. Dezember ab erhalten in Plauen i. V. alle über 12 Jahre alten Personen auf Verlangen wöchentlich eine Zusatzmarke über ein Pfund Schwarzbrot.

— Den aus Hohenstein-Ernstthal stammenden Kriegern, die sich in Gefangenschaft befinden, und den im Verbleibemflist untergebrachten 50 Kriegsverwundeten wird städtischerseits eine Weihnachtsgabe zuteil werden.

— Einen Beweis hochherziger Gesinnung gab der verstorbenen Stadtrat und Ehrenbürger, Herr William Reißig, in Hohenstein-Ernstthal dadurch, daß er der Stadt sein am Altmarkt gelegenes Wohnhaus zum Geschenk machte. Diese Schenkung wurde mit Dank angenommen.

— Der Weihnachtssbergverein in Zwönitz hielt am ersten

Abend im Saale des „Engel“ einen gut besuchten Hohensteinabend ab, der in echt erzgebirger Gemütlichkeit bei Ansprachen, Deklamationen, Vorträgen von alten Weihnachtsliedern und allgemeinen Gesängen recht schön verlief. Es wurden gegen 30 Mk. für die Kriegsunterstützung des Vereins und der Stadt gesammelt.

— Ein Schadenfeuer vernichtete in Hoyerswerda zwei Güter. Es brach aus in der Futterkammer des Landwirts Bramborg, der im Felde steht, und äscherte sämtliche Wirtschaftsgüter ein, das Wohnhaus wurde vom Feuer stark beschädigt. Die Flammen schlugen auf das Nachbargrundstück des Landwirts Richter über und legten auch hier die Wirtschaftsgüter in Asche.

— Einen Unterstützungsfond in Höhe von 15,000 Mk. stifteten ihren Beamten und Arbeitern die Inhaber der Tuchfabrik Gebrüder Fürst in Reutichen bei Grimmitzschau. Aus dem Fond soll während der Kriegszeit bedürftigen Arbeitern ein Zuschuß gewährt werden.

— Nachdem vor einiger Zeit die von den Kruppischen Werken unternommenen Grabungen nach Wolframit in den Fluren der Eiger Zigelei bei Treuen eingestellt worden waren, weil das Ergebnis nicht befriedigte, ist kürzlich wieder damit begonnen worden. Zwei Ingenieure mit Arbeitern sind aus Essen angekommen. Um eine große Anlage zu schaffen, wird nun zunächst ein Schacht von 100 Meter Tiefe geschlagen. Hoffentlich werden die Ergebnisse nun recht vorteilhaft. Auch in Tirsperdorf soll die Anlage bedeutend vergrößert werden.

— Weil viele Feuerwehrlente in Noffen zum Dienst für das Vaterland einberufen worden sind, sollen bis auf weiteres alle Männer von 24 bis 50 Jahren zur Dienstpflicht bei der Pflichtfeuerwehr herangezogen werden.

### Telegramme.

T. U. Genf, 4. Dezember. Wie der Korrespondent der „Telegraphen Union“ aus Paris erfährt, melden dortige Blätter aus Saloniki, daß etwa 80,000 Serben (?) Montenegro und Albanien gewinnen konnten. Sie mußten jedoch ihre gesamte schwere Artillerie im Stiche lassen, nur die leichte Artillerie konnte zum Teil gerettet werden.

T. U. Genf, 4. Dezember. Dem Lyoner „Nouveliste“ zufolge wird die Ankunft des italienischen Vizegeneralissimus Coro in Paris erwartet.

Genf, 4. Dezember. Pariser Mitteilungen zufolge soll das Ministerium Aquilè angeblich vor seinem Rücktritt stehen und Nachfolger Carlon werden, der die allgemeine Wehrpflicht einzuführen hätte.

Amsterdam, 4. Dezember. In der letzten vierzehn Tagen haben in England über 30 Versammlungen stattgefunden, in denen man sich mit den Friedensausichten beschäftigte. Eine Ansicht, die überall zum Ausdruck kam, war, daß sich nachweislich alle am Kriege beteiligten Mächte nach dem Frieden sehnen und daß der Krieg augenblicklich in ein Stadium getreten sei, wo sich alle Kräfte zu neuen Kraftanstrengungen einschließen müßten. Es läge die Frage nahe, ob diese neuen Forderungen dem Weltkampfe nicht erspart werden könnten. Fabrikanten von Manchester stehen auf dem Standpunkte, daß es Englands Pflicht sei, sowohl die Verbündeten, als auch die Zentralmächte zu befragen, ob eine Fortsetzung des Krieges noch zu verantworten sei, nachdem alle Mächte eingestanden hätten, daß er nicht ausgekämpft werden könne. Diplomatische Verhandlungen würden den Krieg in kurzer Zeit beenden.

Laag, 4. Dezember. Reuter meldet aus London: Die Morgenbesprechungen aus Athen bestätigen die Nachricht, daß Monastir infolge einer Umzingelungsbewegung der Bulgaren von südöstlicher Richtung her aufgegeben werden mußte. Es scheint, daß den Bulgaren eine große Anzahl serbischer Truppen, man spricht von 6000 Mann, sowie eine Anzahl Gebirgs- und Feldbatterien, Eisenbahnwagen, Kriegsmaterial etc. in die Hände gefallen sind.

T. U. Paris, 4. Dezember. „Echo de Paris“ verteilt in einem Leitartikel die Rollen zwischen den Verbündeten auf dem Balkan und sagt in der Zusammenfassung eines Artikels, der von Herkette unterzeichnet ist: Die Verbündeten behalten Saloniki; dafür bekommen die Griechen Kavalla. Niemals, heißt es in dem Artikel weiter, werden die Verbündeten Saloniki räumen. Sie werden dort bis zum Ende des Krieges bleiben, damit sie sicher sind, daß Bulgarien Saloniki nicht in Besitz nehmen kann.

Lugano, 4. Dezember. Der Fall Monastir, der bekanntlich amtlich immer noch nicht bestätigt ist, wird von der italienischen Presse bereits lebhaft kommentiert. Die Blätter sind der Ansicht, daß wenn die Einnahme Monastirs sich bestätigt, woran kaum zu zweifeln ist, dieser überraschende Vormarsch der bulgarischen Truppen einen schweren Schlag bedeute. Von demselben werden nicht nur die Monastir verzweifelt verteidigenden serbischen Truppen betroffen, sondern auch das in Mazedonien stehende französisch-englische Expeditionskorps. Die von Prilep nach Süden vorwärts gehenden Bulgaren werfen ihre ganze Kraft nicht gegen Monastir, sondern umgehen die Stadt und bringen weiter nach Süden vor, wo sie Kenali besetzten. Dieser Ort liegt 15 Kilometer südöstlich von Monastir an der Eisenbahnlinie Monastir-Saloniki. Bei Kenali unternahm die bulgarische Armee eine Schwertung nach Westen und marschierte an der griechischen Grenze nach Albanien zu. Dadurch bilden die bulgarischen Truppenkörper einen Halbkreis um die bei Monastir stehenden serbischen Truppen, sodaß diesen

der Rückzug nach Griechenland unmöglich gemacht wurde. Es bleibt ihnen nur noch die albanische Rückzugslinie in der Richtung Reznas-Dhrina. Es besteht aber jetzt die Möglichkeit, daß der nördliche Teil des bulgarischen Halbkreises, d. h. derjenige Teil der bulgarischen Armee, der Kitchewo besetzte, die Serben in südlicher Richtung überholte und ihnen so den Weg abschneide. Die Besetzung Kenalis und das Abschneiden der Saloniki-Eisenbahn würde auch einen schweren Verlust für die englisch-französischen Truppen bedeuten, die bisher ihre Verpflegung und ihre Verstärkungen auf dieser Eisenbahnstrecke erhielten.

Mailand, 4. Dezember. Die Zeitungen melden aus Athen: Monastir ist am Donnerstag Nachmittag 3 Uhr besetzt worden.

Sofia, 4. Dezember. Aus hierher gelangten Berichten ist zu ersehen, daß die Flotte der Verbandsmächte, die bis jetzt den Hafen von Debeagatsch blockierte, sich aus dem Sehtreife von Debeagatsch entfernt habe.

Sofia, 4. Dezember. Der bulgarische Konsul Patschworoh, der gestern von Alexandrien in Sofia eintraf, berichtete über die Zustände in Ägypten Folgendes: Die ägyptische Presse ist der Zensur unterstellt. Vor vierzehn Tagen wurden Truppenverschiebungen vorgenommen und ein Teil der Garnison von Alexandrien abtransportiert. Die Bevölkerung verhält sich allen Ereignissen gegenüber apathisch. Nur die Mohammedaner erhoffen eine Aenderung der Lage. Selbstverständlich werden alle Neuerungen der Mohammedaner unterdrückt. Sogar der mohamedanische Gottesdienst darf nur unter englischer Kontrolle abgehalten werden. Schiffe laufen nur noch selten im Hafen ein und bringen Lebensmittel und Munition. Der Konsul berichtete weiter: So weit ich die Verhältnisse übersehen konnte, glaube ich nicht, daß die in Ägypten befindliche englische Armee größeren Widerstand leisten kann, wenn sie nicht von Saloniki und Gallipoli größere Verstärkungen erhält.

T. U. London, 4. Dezember. Die „Daily Mail“ vertritt die Ansicht, daß Lloyd George infolge einer Erklärung diesen Mittwochs das Bett hüten mußte.

T. U. London, 4. Dezember. Der englische Kolonialsekretär kündigte an, daß die Regierung von Sansibar folgende feindliche Firmen aufgelöst habe: Die Deutsch-afrikanische Gesellschaft, Deutsch-Ostafrikanische, Hansing und Co., William Dewald und Co. und Africana, Handelsgesellschaft. Zu Liquidatoren wurden die Generalverwaltung und der Schatzmeister von Sansibar ernannt.

(Wiederholt, da nur in einem Teile der letzten Auflage enthalten.)

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 3. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz:  
Zwei feindliche Monitore beschossen wirkungslos die Gegend von Westende.

Südblich von Lombarzhde bei Neuport wurde ein französischer Posten überrascht. Einige Gefangene fielen in unsere Hand. Im Uebrigen zeigte die Gefechtsstätigkeit an der Front keine Veränderung gegen die vorhergehenden Tage.

Westlich von Roze mußte ein französischer Doppelschiff im Feuer unserer Abwehrgeschütze landen. Die Insassen, 2 Offiziere, wurden gefangen genommen.

Westlicher Kriegsschauplatz:  
Auf dem größten Teil der Front hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Bei der Heeresgruppe des Generals von Eisingen überfielen unsere Truppen bei Polzerewiege am Etyr (nördlich der Eisenbahn Kowel-Garnh) eine vorgehobene russische Abteilung und nahmen 66 Mann gefangen.

Balkan-Kriegsschauplatz:  
Im Gebirge südwestlich von Mitrovica spielen sich erfolgreiche Kämpfe mit vereinzelt feindlichen Abteilungen ab; dabei wurden gestern über 1200 Serben gefangen genommen.

Oberste Heeresleitung. (W. I. B.)  
Während des Drudes eingegangen.

Wieder 2000 Serben gefangen.  
(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 4. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz:  
Die Kampfstätigkeit wurde auf der ganzen Front durch unsichtiges stürmisches Regentwetter behindert.

Westlicher Kriegsschauplatz:  
Keine besonderen Ereignisse.

Die bereits im deutschen Tagesbericht vom 2. Dezember zum Teil richtig gestellte russische Veröffentlichung vom 29. November entspricht auch in ihren übrigen Angaben nicht der Wahrheit. Bei dem Ueberfall auf Bessel südwestlich von Pinsk, der nur unter einheimischen und mit dem Sumpf- und Waldgelände ganz vertrauten Führern möglich war, fiel der Divisionskommandeur in Feindeshand. Andere Offiziere werden nicht vermißt. Daß sich bei Roslinec und Czarforyst deutsche oder österreichisch-ungarische Truppen zurückziehen mußten, ist nicht wahr.

Balkan-Kriegsschauplatz:  
Die Kämpfe gegen versprengte serbische Abteilungen im Gebirge werden fortgesetzt. Es sind über 2000 Gefangene und Ueberläufer eingebracht.  
Oberste Heeresleitung. (W. I. B.)

Die Verteilung unseres Wandkalenders „1916“ beginnt mit Erscheinen dieser Anzeige.

# Großer Weihnachtsverkauf!

Beachten Sie unsere Schaufenster und Innendekorationen in Spielwaren, Haushalt- und Geschenkartikeln.

Eisenbahnen mit Schienen  
gutes Werk von **50** Pf. an.

Wunderkerzen  
12 Stück **9** Pf.

**Haushalt:**  
Kaffeegeschirr, 9teilig, für 6 Personen **2.95**

Werfpuppen  
Stück **19** Pf.

**Küchen**  
mit Einrichtung Stück **95** Pf.

**Militär-Spielwaren:**  
Soldaten (alle Nationen) St. 10 u. 4 Pf., Soldatengarnitur, Feldgrau 95 Pf.  
Soldatenmützen, Feldgrau, St. 95 Pf., Kanonen von 10 Pf. an.  
Gewehre, Säbel, Trommel, Helme riesige Auswahl.  
Festung mit Sprengung neuer Forts 95 und **50** Pf.

Satz Schüsseln, 6 Stück, 95 Pf.  
Porzellan Ober- u. Untertasse patriotisch 19 Pf.

**Puppen:**  
Puppen, reizend gekleidet 10 Mk. bis 45 Pf.  
Puppenbälge von 50 Pf. an.  
Puppenmöbel Karton 6 Mk. bis 45 Pf.  
Babies aus Celluloid in ail. Preislagen  
Puppenkleider, Puppenköpfe, Puppenrücken.  
**Einzelne Möbel** beste Ausführung, Stück **10** Pf.

Neueste Gesellschaftsspiele:  
Weltkrieg zur See, Kampf mit den Russen und Franzosen von 50 Pf. an.

**Kaufläden mit Einrichtung**  
2.25, 1.45, 95 und 50 Pf.

**Geschenkartikel:**  
Likörservice 95 Pf.  
Aufsatz mit Spitze 1.65  
Größte Auswahl in Silberhochzeitsgeschenken.

**Rochherde mit Kochgeschirr**  
95, 50, 25 und 10 Pf.

**Stofftiere:**  
Bäre, Sanitätshunde  
Stück 50 Pf.

Riesenauswahl in Schaukeipferden!

## Reiter & Co., Glauchau.

Puppenwagen in allen Preislagen; Sportwagen von 95 Pf. an.

### Praktische Weihnachtsgeschenke:

- Kinderhauben gestrickt, farbig, weiß . . . 2.50, 2.30, 2.00, 1.80
- Damenhauben gestrickt, farbig . . . 4.00, 2.80, 2.60
- Kindermützen gestrickt, farbig, weiß . . . 1.85, 1.60, 1.25, 98
- Kinderhauben Flauschstoff, farbig, weiß 3.00, 2.00, 1.55, 1.38, 1.15
- Damenhauben Flauschstoff, farbig, sehr apart 4.75, 3.50, 2.00, 1.35
- Kinderhauben Krimmer und Astrachan, Plüsch, schwarz, farbig, weiß 4.00, 3.30, 2.80, 2.00
- Erstlingshäubchen weiß Wolle und farbig, reizende Garnierungen . . . 2.00, 1.75, 1.25, 95, 78, 55, 48
- Zipfelmützen für kleine Knaben und Mädchen, in farbig, weiß 2.00, 1.50, 1.25
- Knabemützen gestrickt, Flauschstoff, farbig, sehr solid 1.60, 1.40, 1.10, 90, 78, 65
- Krimmer-Boas, Krimmer-Muffs für Erwachsene und Kinder.

Alle garnierten Damen- und Kinderhüte  
bedeutend unter Preis!  
**Max Greif, Glauchau.**

Reiche Auswahl in Romanen, Jugendschriften und andern passenden Weihnachts-Geschenken

empfehlen  
**Hermann Häusser**  
(Hugo Kretschmars Nachf.)

### Blusen!

in Wolle, Seide, Velour sind sehr begehrt

### Weihnachtsgeschenke.

Ob für das Haus, oder Straße, oder Abendfestlichkeiten, Sie finden bei mir eine

reiche Auswahl.

**Max Greif,**  
Glauchau.

### Oel- u. Lackfarben

in allen Farben streichfertig.  
Bronzen, Pinsel, Leim, div. Beizen, Moosfarbe, Räucherkerzen, geruchfr. Ofenlacke, staubfr. Ofenschwärze  
empfehlen  
**Harald Meyer,**  
Schloß-Drogerie.

Halberstädter Brüh-Würstchen  
1 Paar 50 Pf.  
empfehlen  
**Bernh. Opitz Nachf.**

Einen zuverlässigen und kräftigen  
**Arbeiter**

sucht  
**Bruno Eisenschmidt,**  
Altstadt Waldenburg,  
Getreide- und Mehlgeschäft.

**Bermuth-Wein,**  
magenstärkend, Verdauung befördernd,  
 $\frac{1}{2}$  Flasche **Mk. 1.20**  
empfehlen  
**Max Roth,** Adler-Drogerie.

Für die uns aus Anlaß unseres  
**25jährigen Ehejubiläums**  
von lieben Verwandten, Vereinen, Nachbarn und guten Freunden von Nah und Fern zuteil gewordenen Ehrungen und wertvollen Geschenke sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.  
Oberwiera, den 4. Dezember 1915.  
**Arno Heitzsch** und Frau Thekla geb. Hammer.

**Todes- und Begräbnisanzeige.**  
Allen Verwandten, Freunden und Bekannten zur traurigen Kenntnis, daß heute Vormittag  $\frac{3}{4}$  10 Uhr mein lieber Gatte, unser treusorgender Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder und Schwager,  
**Herr Robert Köller, Gartengutsbesitzer,**  
in seinem 68. Lebensjahre nach langem schwerem Leiden sanft entschlafen ist.  
Gallenberg, den 4. Dezember 1915.  
Die tieftrauernde Witwe **Therese Köller** geb. Richter nebst Kindern und übrigen Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet Dienstag, den 7. Dezember 1915, vom Trauerhause aus statt.

Neue Rhein. Wallnüsse  
a Pfd. 80 Pf.  
Feinste Tafeläpfel  
a Pfd. 80 Pf.  
empfehlen  
**Baldwin Tetzner.**

**Für unsere Krieger**  
empfehlen **Feldpostbriefe**, gefüllt mit Zigaretten „Denizze“, trübsfrei, Packungen je 20 Stück zu 40, 70, 80, 100 Pf., Packungen je 50 Stück zu Mk. 1.75, 2.—, 2.50, Packungen je 100 Stück zu Mk. 2.— und 3.50.  
**Max Roth,** Adler-Drogerie.

**Guttalin**  
direkt aus der Fabrik, schwarz, gelb und rot,  
**Kavalier,**  
direkt aus der Fabrik, nur in schwarz,  
**Lederfett** in  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{1}{4}$  Pfund-Dosen  
empfehlen  
**Richard Hesky.**

Von den Truppen im Felde wird  
**Cinol,**  
das wirksamste Vorbeugungs- und Vernichtungsmittel für Ungeziefer verlangt.  
Zu haben mit ausführlicher Gebrauchsanweisung die Dose 50 Pf. bei  
**Max Roth,** Adler-Drogerie.

**Schnallenstiefel „Triumph“**,  
genäht oder genagelt,  
praktischer gibt es nichts,  
eigenes Fabrikat.  
Mit einem Druck, in einem Nu,  
Der Schuh ist auf, der Schuh ist zu.  
empfehlen  
**Richard Hesky,**  
mech. Schuhfabrikation.  
Fernruf 209.

**Gasthof Raufungen.**  
Heute Sonntag  
**Großes Rehessen,**  
wozu freundlichst einladet  
**Herm. Fiedler.**

**Waldenburger Gishaus- u. Kühl-  
anlagen-Genossenschaft m. b. H.**  
Im Anschluß an die in Nr. 256 dieses  
Blattes veröffentlichte Bilanz stellen wir be-  
richtigend fest, daß die Gesamthafsumme der Gen-  
am 30./9. 1915 nicht 3438, sondern 7438 Mk.  
beträgt.  
Der Vorstand  
**Georg Sahn.** **Richard Hesky.**  
Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag  
**G. Richter** in Waldenburg  
Hierzu zwei Beilagen, sowie die Sonntagsbeilage „Der Erzähler“.

## Das Völker- und Rassengemisch auf dem Balkan.

Der Baie kann sich schwer ein genaues Bild davon machen, welches Völkergemisch auf dem Balkan herrscht. Da ist es jetzt sicher einmal an der Zeit, wo unser Hauptinteresse am Weltkrieg augenblicklich vornehmlich von den Ereignissen auf der Balkanhalbinsel gefesselt wird, eine kleine Parade über die Völker des Balkans abzuhalten.

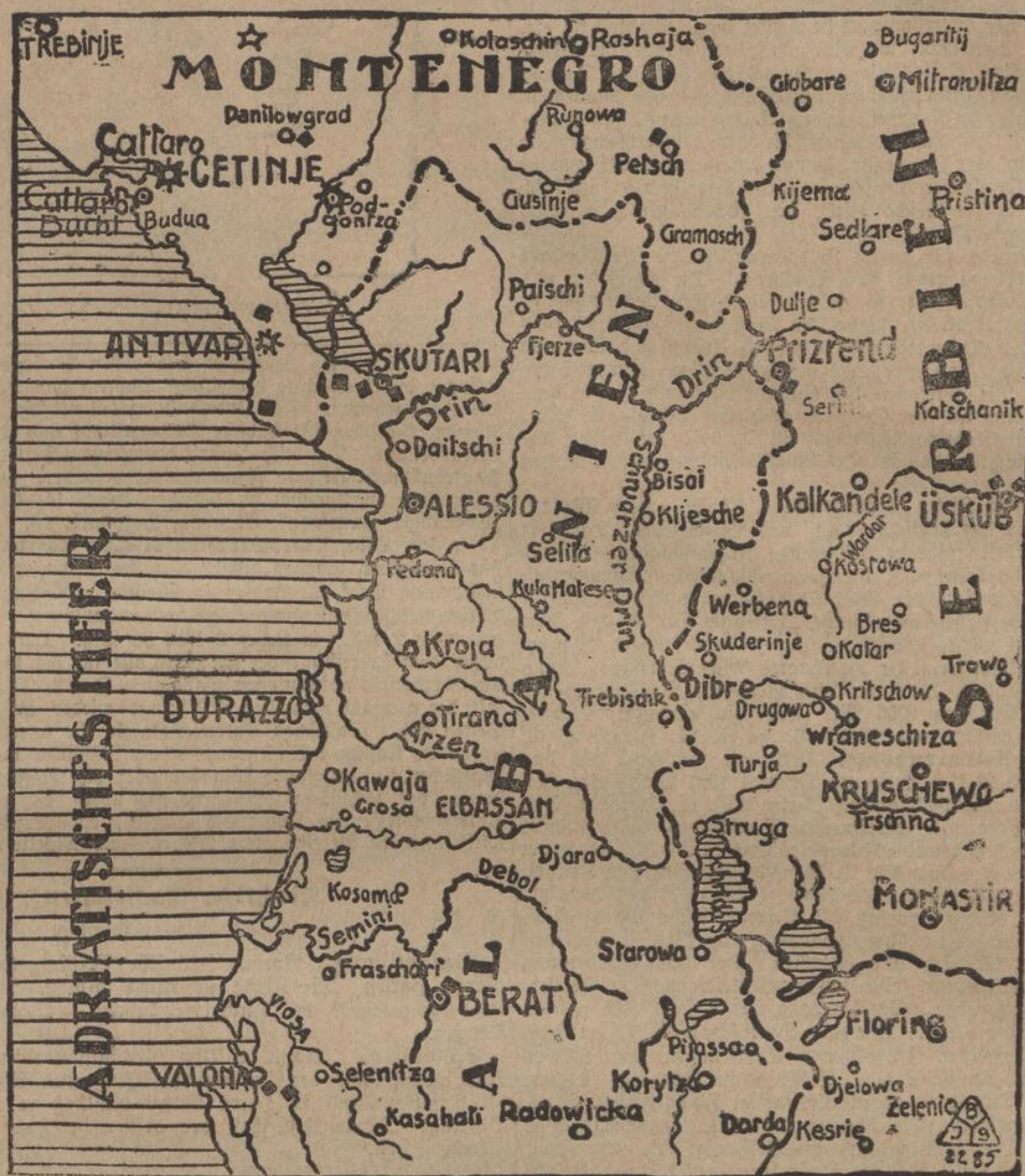
Allein in der europäischen Türkei, allerdings in der noch unbeschnittenen, aus der Zeit vor dem Balkankrieg zählte man an 20 verschiedene Nationalitäten. Deren sieben Hauptgruppen, die natürlich noch heute an dieser Stelle sitzen, waren die Türken, Griechen, Bulgaren, Serben, Rumänen, Albaner und Zingaren oder Kuzo-Walachen. Während die Bulgaren und Serben Slawen sind, gehören die Griechen, Rumänen, Albaner und Zingaren der gretolatinschen Rasse an. Auch die Türken hat die Wissenschaft noch streng gesondert in die eigentlichen Türken, die Turkmene und schließlich die Tataren. Unsere üblichen Feinde, die Serben, setzen sich zusammen aus Serben, Bosniaken, Dzemagorzen oder Montenegro, ferner Usloken und einigen anderen kleinen Stämmen. Damit aber ist die Gesamtzahl der Nationalitäten, die den Balkan bevölkern, bei weitem noch nicht erreicht. Wohnen doch dort mehr oder minder erhebliche Bruchteile von Russen, Polen, Deutschen, Magyaren, Juden, Arabern, Armeniern, Tscherken und Zigeunern.

Bemerkenswert ist, daß die Türken nur selten in geschlossenen Mengen bei einander wohnen. Sie sind meist unter die andere Bevölkerung zerstreut, ja, es gibt sogar Gegenden, wo nur vereinzelte türkische Beamte ihren Sitz haben. Außerdem macht sich und zwar besonders nach dem Balkankrieg, ein Zug der Türken nach ihrer Hauptstadt und Kleinasien hin geltend. In Bulgarien leben nahezu dreiviertel Millionen Türken, eine Zahl, die allerdings ständig abnimmt. Die Griechen, die man lange Zeit hindurch für die verbreitetste Nation auf dem Balkan hielt, aus dem einfachen Grunde, weil man alle Bekenner der orthodoxen Religion für Griechen hielt, vertreten ebenfalls nur einen kleinen Bruchteil des Völkergemischs. Unermischt wohnen sie in den südlichen Teilen Albanien und Mazedoniens, ferner an den Küsten des Ägäischen und des Schwarzen Meeres, bis hinauf zur Donaumündung, dann auf den Inseln des Ägäischen Meeres und an den Küsten von Kleinasien. Die Zahl der Griechen insgesamt wird heutzutage auf ungefähr acht Millionen berechnet, wovon die Hälfte im Gebiete des Königreichs lebt. Die Bulgaren haben es verstanden, sich ziemlich geschlossen zu halten. Sie leben in ihrem Königreich, sowie auch in einem größeren Teil von Mazedonien. Kleinere bulgarische Bevölkerungsteile greifen im Westen bis nach Serbien und Albanien über, im Süden bis in die Türkei und nach Griechenland hinein. Ziemlich übel steht es mit den Serben. In ihrem Königreich haben sich bulgarische Teile breit gemacht, ferner Albaner und im Nordosten zahlreiche Rumänen. Die Hauptmasse des Serbenstammes wohnt überhaupt außerhalb der Grenzen ihres Staates. So in Bosnien, Montenegro und Ungarn. Die Albaner, bisweilen auch Stipetaren und Arnauten genannt, sind zweifellos die unbedingte Völkerschaft der Halbinsel. Den Türken ist es nie gelungen, sie zu werfen. Nach dem neuesten Stande der Forschung sieht man in ihnen direkte Nachkommen der alten Pelasger, deren Sprache sie auch im allgemeinen beibehalten haben. Ihre gretolatinsche Abstammung und Vergangenheit haben ihnen so manche Beziehung zu den Italienern verschafft. So leben in Süditalien heutzutage noch, schlecht gerechnet, etwa 100,000 Albaner; kein Geringerer wie der berühmte italienische Staatsmann Crispi konnte sich einer albanischen Abstammung rühmen. Die Zahl der Albaner auf der Balkanhalbinsel wird auf nahezu zwei Millionen veranschlagt, von denen sich kleine Teile mit Serben, Bulgaren und Griechen vermischt haben. Die Zingaren, auch Kuzowalachen genannt, zählen etwa 300,000 Köpfe und bevölkern zumeist als Hirten das Pinbusgebirge. Ihren Namen haben sie daher erhalten, weil sie die Zahl fünf wie „zing“ aussprechen und nicht, wie sonst allgemein üblich, „fünftisch“. In vollkommener Reinheit existiert dieser Stamm überhaupt nicht. Im Norden haben sie sich mit Albanern, im Süden mit Griechen vermischt. Einzig und allein zu einer fast vollkommenen Abrundung sind die Rumänen gelangt, besonders was den Süden betrifft. In Serbien und Bulgarien wohnen höchstens noch 200,000 dieses Stammes.

Den besten Spiegel der Nationalitätsverhältnisse auf dem Balkan erhält man aber, wenn man sich die Bevölkerungsbestandteile der türkischen Hauptstadt, nämlich Konstantinopels, betrachtet. Da finden wir sie alle wieder: Türken, Griechen, Armenier, Juden, Bulgaren, Serben und zahllose Fremde. Die Armenier, die früher einen Hauptbestandteil der Stadtbevölkerung bildeten, sind allerdings vor zwanzig Jahren ungefähr stark in Konstantinopel zusammengeschmolzen, als Abdül Hamid unter ihnen ein Blutbad veranstaltete.

### Mehr Wärme!

Es ist bei den teuren Preisen gewiss etwas wert, wenn sich einer auf sparsames Heizen versteht. Wer mit seinem Ofen richtig umzugehen weiß, ihm gerade so viel gibt, wie er braucht, dem spendet er dankbar schnellere und reichlichere Wärme, als dem Unachtsamen.



Montenegro-Albanien

Wäre es nicht richtig, wenn wir auch auf die innere Wärme unseres häuslichen Lebens und die Herzlichkeit unseres Verkehrs mit unseren Volksgenossen etwas mehr Sorgfalt verwenden?

Es gibt bei uns Gottlob viele ausgezeichnete Hausfrauen, auf die wir stolz sind; aber gar manche ist darunter, die so korrekt und hausbadend wurde, daß sie vor lauter Wirtschaftlichkeit ihres Mannes guter Kamerad zu sein aufhörte. Sie kennt Küche und Herd genauer, als seinen so begreiflichen Wunsch, es möge getroßt ein bisschen unordentlicher, aber dafür umso gemüthlicher sein; ja sogar die unbedingte Sehnsucht ihrer Kinder nach mütterlicher Wärme fängt schließlich an, ihr lästig zu werden.

Und Männer, tüchtige Männer, stolzieren würdevoll und wichtig durchs Leben, kenntnisreich und geschickt, erfolgreich in Beruf und Geschäft. Daß aber inzwischen das Weib, das sie sich einst zugefellt haben, und im Grunde ihres Herzens noch heute lieben, unverstanden an ihrer Seite verweilt, wie eine entwurzelte Blume, dafür haben sie keinen Blick.

Auch die Beamten in Staat und Gemeinde, die Pfarrer aller Konfessionen, die Lehrer aller Schulen, die Gelehrten und Künstler sind zuverlässige Leute und tun ihre Pflicht. Aber auch hier fehlt es nicht selten an dem, was ihrer Arbeit erst verklärende Schönheit und dauernden Wert verleihen würde, nämlich eben an herzlicher Wärme im Umgang mit Menschen.

Daß solche Wärme gar nichts kosten, ja Ersparnis bedeuten würde, ist noch das geringste, obwohl es immerhin schon viel ausmacht, wenn der Mann lieber zu Hause sitzt, als im Wirtschaftshaus, und die Frau nicht in Versuchung ist, durch kostspielige Kleidung ihr unbefriedigtes Dasein erträglich zu machen, und jedermann im Lande sich menschlich anerkannt und dann auch zufriedener fühlt.

Viel wichtiger ist, daß Gemütswärme und edle Gestattung, Glücksgefühl und nationale Spannkraft unzertrennlich sind. Große Leistungen sind auf die Dauer nur möglich, wenn die Temperatur unseres gemeinsamen Lebens hoch genug ist, uns nicht frieren zu lassen. Wie sich ein rechter Lehrer nach den häufigsten Verhältnissen seines Schülers erkundigt, wenn dieser trotz ausreichender Anlagen nicht vorwärts kommt, so auch die schöpferische Kraft des ganzen Volkes hängt an der warmen Gesundheit und herzlichen Natürlichkeit unserer reinmenschlichen Beziehungen. Sogar die Kraft unseres guten Schwertes. Denkt man sich Familienliebe und Heimatsehnsucht unserer kämpfenden Brüder hinweg, und ihre Tapferkeit schwindet, ihr Opfer wird sinnlos.

Darum mehr Wärme, ihr Männer und Frauen der Heimat! Nicht nur im Verkehr mit den Angehörigen draußen im Feld, sondern auch um den häuslichen Herd herum, in unserer täglichen Arbeit, im Umgange mit den Kleinen und Großen, den Diensthöfen und Nachbarn, den Bekannten und Fremden!

Versuchen wir einmal, eine wärmere Atmosphäre um uns her zu schaffen, indem wir uns nicht nur mit dem Embogen, sondern mit einem guten warmen Wort unseren Weg durch den Alltag bahnen. Und wenn es einmal nicht so gehen sollte, wie wir es erwartet haben, so brauchen wir noch nicht die Tore der Herzlichkeit zu verschließen und uns in einem ärglichen Pessimismus einzuspinnen. Wir ersparen uns dadurch innere Kräfte, wir verhindern schädliche Reibungen der Seele. Aber man bedenke, daß auch hier eine Vorbereitung nötig ist.

Darum mehr Wärme, ihr Männer und Frauen der Heimat! Mag das sittlich Gute noch so sehr Sache des Willens sein, so bedarfs doch auch der Gewöhnung; vielerorts tut zuvor Vergebung not, ehe für den neuen wärmeren Zustand Platz ist; auch zu Vertrauen genügt nicht bloß ein rascher Entschluß, sondern gehört eine gewisse Zeit der bewährten Probe; und wer gar erst von einem bestimmten Tage an lieblich und warmherzig sein will, wirds dann nicht fertig bringen, weil ers vorher nicht geübt hat.

Dies allgemeine warme Glück nun soll für immer das wahre Klima Deutschlands werden. Der Fremdling, der zu uns kommt, soll über die wundervollen Blumen staunen, die im Lande der „Barbaren“ an jedem Wege wachsen. Und

**Kriegs-Kornfrank ist der Ersatz für Bohnen-Kaffee. Das ganze Paket kostet nur 50 Pf. In seiner Ausgiebigkeit liegt seine Billigkeit. Heutzutage muß jede Hausfrau sparen.**



Früchte sollen bei uns reifen — Werke der Kunst und Wissenschaft, Taten der Techniker und Landwirte, Schöpfungen deutschen Geistes auf allen Gebieten, aus Freiheit und Ehrfurcht geboten —, Früchte, so reif und süß und köstlich, daß uns heute noch dafür alle Begriffe und Worte fehlen.

**Kunst und Literatur.**

Kriegsgräber sind es, denen der stimmungsvolle Leitartikel von Nr. 192 (Nr. 8) der „Chemnitzer Hausfrau“ herzbewegende Worte und Betrachtungen widmet und diese Gräber zum Altar der Dankbarkeit des deutschen Volkes erhebt. In das Kapitel der Volkswirtschaft greift der interessante zweite Artikel vom „Bindsaden“ ein. Die „Häusliche Rundschau“ und Kriegshilfswerke bilden die Brücke zu der bildreichen Kriegsbeilage. Hervorragend schöne Damen- und Kinderkleidung veranschaulicht der besonders reiche Modenteil, der außerdem reizende Puppenkleidung, Wäschemodelle und Handarbeiten bringt. „Für unsere Kleinen“ bietet die Kinderbeilage nette Unterhaltung, und der spannende Roman wird unseren Leserinnen immer zu einer Quelle der Anregung. Probehefte sind unentgeltlich zu beziehen durch die Geschäftsstelle der „Chemnitzer Hausfrau“, Chemnitz, Holzmarkt 10.

Eine große Freude für unsere Feldgrauen ist die **Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens**. Die schmucken und handlichen Vierwöchensbände, in vielen tausend Familien eingeführt und in Millionen verbreitet, bieten für 75 Pfennig einen überaus reichen und abwechslungsreichen Inhalt (240 Seiten) in Wort und Bild, durchweg gute und anregende geistige Kost zur Kurzweil und Weiterbildung. Die Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens kann im Felde auch bei der Feldpost abonniert werden, sie bildet aber auch für die Daheimgebliebenen ein bleibend wertvolles Geschenk für Weihnachten, das in allen Buchhandlungen bestellt werden kann.

Die von Wilhelm Rießer herausgegebene **„Bühne und Welt“**, Monatschrift für das deutsche Kunst- und Geistesleben, bringt in ihrem Novemberheft folgende zeitgemäße Abhandlungen: Heinrich Bierordt (Heinrich Lilienfeld), Germanisch-dichteriſche Monumentalkunst (Paul Schulze-Berghof), Emil Götts (Hermann Burte), Goethe und das Heroische (Eberhard König), „Friedrich Hebbel und seine Dramen“ (Albert Malte Wagner), Was ist uns Richard Wagner in dieser Zeit? (Univ.-Prof. Dr. S. Dinger), Max Schillings „Mona Lisa“ (Otto Schabbel), Danl (Friedrich Wienhard), Preis des Heftes 60 Pfg., Halbjahresbezug 3,50 Mk. Probehefte versendet kostenfrei der Verlag von „Bühne und Welt“ G. m. b. H., Hamburg 36.

**„Deutscher Soldatenhort“**, Illustrierte Zeitschrift für das deutsche Heer und Volk. Preis pro Quartal 1,80 Mk. Verlag von Karl Siegmund, Hofbuchhändler, Berlin SW. 11, Dessauer Str. 13. XXVII. Jahrgang. Nummer 3 ist erschienen und enthält: Kriegsereignisse und allgemeine Kriegslage vom 11. bis 20. November 1915 (Kriegsbegehren nach W. L. B. und Urkunden zum Kriege). Unser Kaiser an die Garde. 1. Vom weißlichen Kriegsschauplatz. 2. Vom östlichen Kriegsschauplatz. 3. Vom serbischen Kriegsschauplatz. 4. Vom türkischen Kriegsschauplatz. 5. Vom italienischen Kriegsschauplatz. Seekrieg und Kolonien. Der Donau-Übergang und Einmarsch in Serbien. Die tapfere Verteidigung der deutsch-überseeischen Schutzgebiete. Serbien Land und Leute. Von unseren Feinden. Leibjäger Kette. Wie es in Deutschland wirklich aussieht. Stimmen aus der Heimat. Kriegshumor. Abbildungen: Ein deutsches Stabsquartier in Rußisch-Polen. Artillerie im Schlamm Polens. Feind in Sicht! Der Krieg gegen Italien im Hochgebirge. Französische Zerstörungssucht. Schleichpatrouille in den Argonnen. Das zerstörte Eisen. Der Einstieg durch die Döpfung. Bemalte französische Geschütze. Oesterreichische Infanterie auf der Stillschloßstraße. Kriegskronik vom 11. bis 20. November. Vaterländische Gedenktage vom 1. bis 10. Dezember. Kriegsverordnungen. Kriegsbestimmungen. Vermischtes.

Die fleischlosen Tage, die der Hausfrau gewiß noch manches Kopfzerbrechen bereiten werden, bespricht der zweite Aufsatz der Nr. 193 (Nr. 9) der „Chemnitzer Hausfrau“. Ueber „Kleine Weihnachtsfeldpost-Paletchen“ plaudert der Leit-Artikel. Die an Ratschlägen reiche häusliche Rundschau leitet über zum Bericht über die „Kriegsbraut-Theater-Abende“. Einen reichhaltigen Modenteil bieten



Der neue englische Stahlhelm

wir diesmal unseren Leserinnen mit vielen Vorlagen für vornehm einfache, dabei elegante neuzeitliche Damen- und Kinderkleidung sowie Handarbeiten. Der Unterhaltungsteil umfaßt den spannenden Roman, Gedichte, die hübsche Kinderzeitung und die umfangreiche Kriegsbeilage. Der reiche Inhalt des neuesten Heftes der „Chemnitzer Hausfrau“ macht sie zum Familienblatt besonders geeignet. Probehefte sind unentgeltlich zu beziehen durch die Geschäftsstelle der „Chemnitzer Hausfrau“, Chemnitz, Holzmarkt 10.

Dr. W. Löbe, **Landwirtschaftlicher Taschenkalender** für das Königreich Sachsen 1916. Neu bearbeitet, erweitert und verbessert von Prof. A. Endler in Meißen. 58. Jahrgang. Leipzig, Verlag der Reichenbach'schen Verlagsbuchhandlung. Preis: in Leinen gebunden 2 Mk., in Leder 2 Mk. 50 Pfg. Der 1. Teil enthält, außer dem Schreibkalender für 1916 alle für den täglichen Gebrauch des Landwirts notwendigen Tabellen. Der 2. Teil, der als Pultkalender getrennt gebunden ist, bringt wieder auf mehr als 200 Seiten außer praktischen Unterrichtstafeln in anregenden und belehrenden Aufsätzen Wissenswertes und Nützlichendes aus der landwirtschaftlichen Praxis, sowie Angaben über die Maßnahmen zur Förderung der sächsischen Landwirtschaft, über das landwirtschaftliche Unterrichtswesen im Königreich Sachsen, ein Verzeichnis der landwirtschaftlichen Vereine, das Messen- und Märkte-Verzeichnis usw.

**Kirchliche Nachrichten.**

Am 2. Advents Sonntag.

**Waldenburg.** Vorm. 1/2 10 Uhr Predigtgottesdienst. Oberpfarrer Harleß. Die Kirche ist nicht geöffnet. Nachm. 1/2 2 Uhr Kindergottesdienst im Kirchengemeindehaus. Wochenamt: Pastor Teucher.

**Schwaben.** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Unterredung mit der konfirmierten Jugend. Abends 1/2 8 Uhr 12. Familienabend in Herrn Göges Gasthof zu Dürrenhildsdorf. Vortrag: „Emanuel Geibel, der dichterische Prophet der gegenwärtigen Zeit.“

**Altstadt Waldenburg.** Vormittags 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst.

**Niedertwintel.** Vormittags 1/2 11 Uhr Predigtgottesdienst. Abends 1/2 6 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier.

**Oberwintel.** Nachm. 2 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Jes. 40, 1-5.

**Grumbach.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Jes. 40, 1-5.

**Callenberg mit Reichenbach.** Vorm. 1/2 9 Uhr Beichte. Anmeldung vorher in der Satriſtei. Vorm. 9 Uhr Hauptgottes-

dienst mit Predigt (Herr Pfarrer Zabel aus Langenchursdorf) und Kommunion. Nachm. 1/2 2 Uhr Kindergottesdienst für die Mädchen. **Schlagwitz.** Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst. **Franken.** Früh 8 Uhr Lesegottesdienst. **Langenchursdorf.** Vorm. 9 Uhr Lesegottesdienst. **Wolkenburg.** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 5 Uhr Adventsgottesdienst mit Kommunion durch Herrn Pfarrer Bente aus Schlagwitz. **Ziegelheim.** Vorm. 9 Uhr Gedächtnisgottesdienst für den gefallenen Helben Kurt Heber. (Herr Pfarrer Bente-Schlagwitz.)

**Vereinsnachrichten.**

Sonntag, den 5. Dezember.

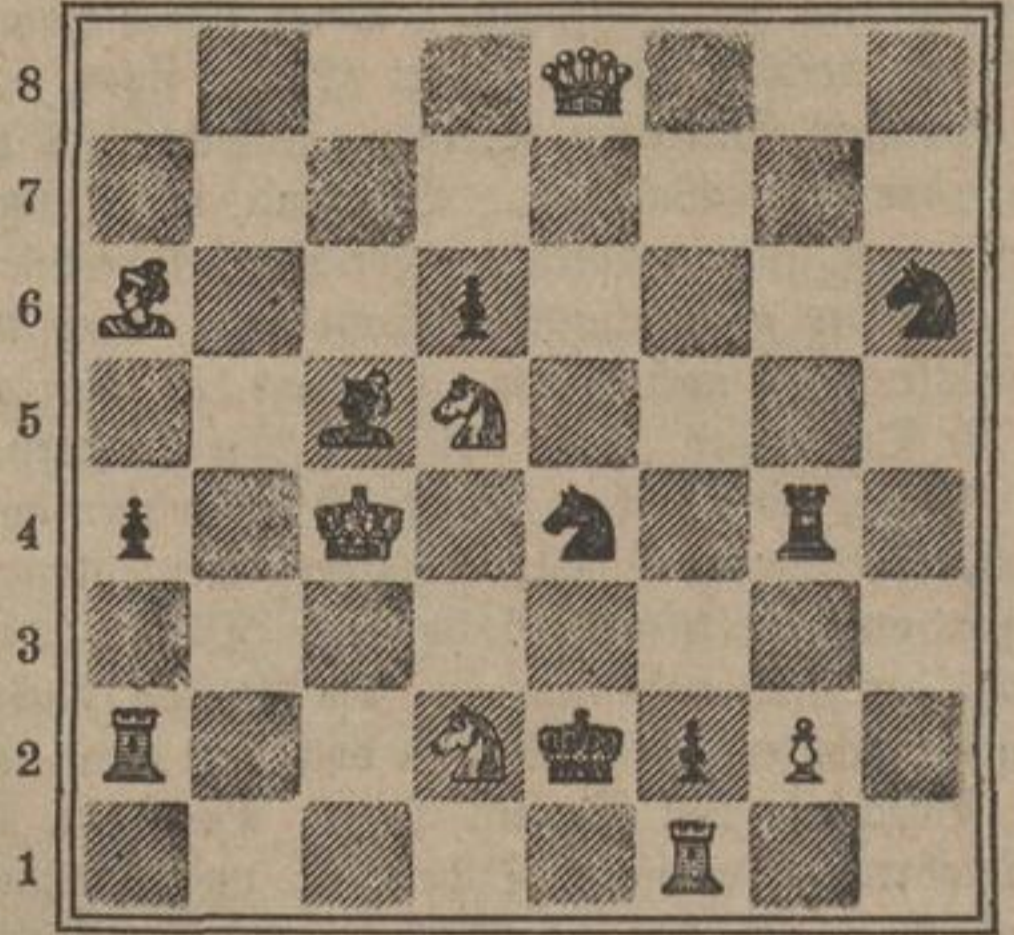
**Waldenburg.** Abends 8 Uhr Jungfrauenverein. **Callenberg mit Reichenbach.** Nachm. 5 Uhr Jungfrauenverein. Abends 8 Uhr Missionsabend. **Langenchursdorf.** Abends 8 Uhr Versammlung des ev. Jünglings- und Jungfrauenvereins im Konfirmandensaal.

**Schach.**

Aufgabe Nr. 703.

Von Gebr. Bettmann in Eincinatt.

Schwarz.



Weiß zieht und setzt im zweiten Zuge matt.

Auflösung der Aufgabe Nr. 702:

1. Dh1-c1 Ke5-f4

2. Sd4-e6+ und matt.

Auf 1... f5-f4 folgt 2. De1-c5+ und matt, auf 1... Sa8-b6 2. De1-c7+ und matt, auf 1... Te3-d3 2. Sd4-f3+ und matt, auf 1... Sg2-h4 2. De1-c8+ und matt.

Gelöst von A. S. in Ziegelheim.

**Rästel.**

Du kannst mich als Befehl'ung sehen

In Pässen, Straßen, Tälern, Höhen,

Doch nimmst du mir ein Zeichen fort,

So bleibt nichts übrig als ein Sport.

Auflösung des Rästels in Nr. 277: Pflanzler-Battin.

Auflösung des Bilderrästels in Nr. 277:

Vor Gott und der Geschichte ist mein Gewissen rein — ich habe den Krieg nicht gewollt.

Gelöst von Anna Gerth und Eise Windrich hier, Erich Busch, Altwaldenburg und M. K., A. E., Kurt Resch, Paul Görner, Johannes Geyer und Ewald Kiebel, sämtlich in Langenchursdorf.

**Für den Weihnachtseinkauf**

empfehle

- Kleiderstoffe,
- Blusenstoffe,
- Seidenstoffe,
- Sammete,
- Damentuche,
- Lamas,
- Flanelle,
- Kalblamas,
- Barchente,
- Umschlagetücher,
- Damen-u. Kinderhauben
- Handschuhe,
- Strümpfe,
- Gamaschen.
- Gardinen,

- Bettzeuge,
- Tischzeuge,
- Handtücher,
- Taschentücher,
- weisse Hemdenstoffe,
- weisse Stoffe zu Unterkleidern,
- Korsetts,
- fertige Damen- und Herrenwäsche,
- Kosenträger,
- Kradatten,
- vorgezeichnete Handarbeiten,
- Garne.

Vorteilhaftes Angebot in

**garnierten und ungaranierten Hüten** zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Meine vorteilhaften Einkäufe von großen, alten, bewährten Firmen setzen mich in den Stand, meine werte Kundschaft mit bester und preiswerter Ware zu bedienen.

**Ernst Vogel**  
Inh.: A. Werner.

**Geschenk-Artikel**

- Hemden aller Art
- Unterhosen
- Leibjacken
- Leibbinden
- Schwitzer
- Aermelwesten
- Schals
- wollne Vorhemdchen
- Hosenträger
- feine Herrenwäsche
- Schlipse
- Ohrschützer

- Schürzen aller Art
- Korsets
- Unterröcke
- Kostümröcke
- Blusen
- gestr. Jacketts
- Kopftücher
- Hauben
- gestr. Mützen
- Seelenwärmer
- Umschlagtücher
- Gamaschen

- Kinder-Wäsche
- Bett-Wäsche
- Kinderkleidchen
- Mädchenturnhosen
- Unter-Tailen
- Damen-Hosen
- Handschuhe aller Art
- Strümpfe
- Barchente
- Betttücher
- Schlafdecken
- Tischdecken

empfeilt in grösster Auswahl

**F. W. Kröber.**

**Gardinen, Borten, Vitragen, Kongresstoffe, Künstlergardinen etc.**

empfehle in großer Auswahl noch zu alten Preisen.

Glauchau, Nikolaisstr.

**Marie Sellinger.**

**Bekanntmachung.**

Der geehrten Einwohnerschaft von Waldenburg und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich meine

**Schuhmacherei** Königs-Johannstr. Nr. 3 wieder eröffnet habe. Es wird auch weiterhin mein eifriges Bestreben sein, allen Anforderungen genügen zu können und sichere ich bei billiger Preisstellung schnelle und gute Ausführung der geschätzten Aufträge zu. Hochachtungsvoll

**Otto Penndorf, Schuhmacher.**

Wer hat etwas für die Schwester Bertha Fischer in Zeithain übrig? Annahmestelle Mittelstadt.

Bedeutend im Preise herabgesetzt sind

- Damen-Mäntel farbig und schwarz
- Kinder-Mäntel
- Damen- und Backfisch-Kostüme
- Abend-Mäntel

**Max Greif**  
Glauchau.

**Schuhwaren** aller Art kauft man **billigst** im Schuhwarenhaus **Curt Brumm,** Markt 9.

## Biermanns Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Geschäftsaufgabe dauert nur noch kurze Zeit, da das Geschäft unbedingt noch diesen Monat vollständig aufgelöst wird.

Das Lager, bestehend aus Leinen- und Baumwollwaren, Inletts, Bettzeugen, weiß und bunt, Damasten, Barchenten, Handtüchern, Tischtüchern, Servietten, Bettbezügen, Betttüchern, Wäsche, weiß und bunt (eigene Aufertigung), Blusen, Schürzen, Kleidchen, Unterböden, Kostümröden, Korsetts, Pelzwaren, Plüschgarnituren (Muff und Stola) für Damen und Kinder, Strümpfe, Handschuhe, Wollwaren, Kurzwaren, Normalhemden und Hosen, Socken, Gamaschen usw., Teppichen, Möbelstoffen, Bettvorlegern, Gardinen, Linoleum, Tisch-, Bett- und Schlafdecken, Steppdecken, Tuch- und Plüschtschdecken, Herren-Tragen, Krawatten, Oberhemden, bunten Garnituren, Manschetten, Taschentüchern, sämtliche Model- und Sportartikel, sowie hunderte hier nicht angeführte Artikel sollen unbedingt, um Kosten zu sparen, bis dahin vollständig geräumt sein, und wird ohne Rücksicht auf heutigen Wert zu solch billigen Preisen verkauft, wie diese kaum noch von mir zu beschaffen wären.

Regale, Tische usw. spottbillig.

**Kurt Biermann Glauchau,**

Brüderstrasse 2/3.

Keine sparsame Hausfrau lasse diese seltene Gelegenheit vorübergehen, ohne ihren Bedarf reichlich zu decken.

Solide, preiswerte Waren für Weihnachtseinkäufe.

Gardinen, Vorhangstoffe, Teppiche, Läuferstoffe, Schlafdecken, Bett- u. Sofadecken, Bettvorlagen, Tischgedecke.

Moritz Reh,

Benig, Markt und Schloßplatz.

Wohlsortiere große Vorräte:

Bett-, Tisch-, Leib-, Hauswäsche, Kleiderstoffe, Sammete, Lamas, Krimmer- und Sammetmäntel, Kostüme, Flauch- u. Tuchpaletots, Röcke, Blusen, Jacken, Umschlagetücher, Taschentücher, Schürzen, Strümpfe, Handschuhe, Korsetts, Trikotagen.

Es gibt noch eine Menge gute billige Warenvorräte, benützen Sie nur die richtige Bezugsquelle.

Meine

## Spielwaren-Ausstellung

Habe ich eröffnet und biete eine große Auswahl reizende Neuheiten zu den billigsten Preisen. Ich bitte die geehrten Einwohner von Waldenburg und Umgebung um gütige Unterstützung.

**Hermann Kleindienst,**

Schloßstr.

## Weihnachts-Geschenke

in Bonbonnieren, Marzipan, Tafel-Schokoladen, Haerberleins Lebkuchen, frisch und saftig, Schokoladenfiguren, ferner Tee, Kakao, Kekes, Traliniées.

Christbaum-Behang

in reicher Auswahl, empfiehlt in bekannter Güte

Frieda Gränz am Markt.

== Weihnachtskarten. ==

Frischen Weißkalk

Max Roth, Adler-Drogerie.

Bisitenkarten

in den neuesten Mustern liefert die Buchdruckerei E. Kästner.

## Sammelstelle Rotes Kreuz, Mittelstadt.

Fräulein Lehrerin Vogel 1 wollenes Hemd, 3 Paar wollene Socken, 5 Paar wollene Einlegesohlen. Fräulein Elisabeth Kleindienst 3 Mundharmonikas, 3 Stück Taschenmesser. Fräulein Anna Faust 2 Paar wollene Socken. Frau Buchdruckereibesitzer Kästner 1 Paar wollene Socken, 1 Dose Heringe in Gelee, 1 Paket Pfefferkuchen, 1 Tafel Schokolade. Fräulein Ländler ein fertiges Liebespaket. Fräulein Epold ein Liebespaket. Frau Postmeister Bürger 1 fertiges Liebespaket.

Allen gütigen Oberrn sei hierdurch auf das herzlichste gedankt.

Der Vorstand des Albert-Zweigvereins vom Roten Kreuz zu Waldenburg, Sammelstelle Mittelstadt.

Kauft nur Sanitas zerlegbare hygienische gefedert geschützte

## Sprungfedermatratze

D. R. G. M. 113,692 und 125,471. Federleichte Handhabung, absolut staubfrei. Patentierte in den meisten Kulturstaaten auf der Ausstellung für Krankenpflege Frankfurt a. M. 1900 goldene Medaille des ärztlichen Vereins, sowie

Bursch's Federmatratze „Staubfeind“

D. R.-P. Nr. 133,193. D. R. G. M. Nr. 157,642 und 165,201, zu haben bei J. Hermann Hahn.

## Vorbereitung zum Seeresdienst.

Alle Diejenigen, welche sich zur Vorbereitung für den Seeresdienst bei Herrn Reinh. Chares in Altstadt Waldenburg gemeldet hatten, wollen sich Montag Abend 8 Uhr in der Turnhalle einfinden.  
H. K.

Gesucht für 1. Januar ein gesundes, tüchtiges, kinderl. Hausmädchen oder einfache Stütze mit guten Zeugnissen.

Pfarrhaus Flemmingen, S.-A.

## Für unsere Feldgrauen

sendet jetzt Wermutwein und Baldrianwein ins Feld. Zu haben in 1 Pfd.-Feldpost-Packungen zum Preise von 80 Pf. das Stück bei

Max Roth, Adler-Drogerie.

## Unsere tapferen Krieger

brauchen jetzt schon:

**Wollene Normal-Hemden, Normal-Jacken, Normal-Hosen** mit und ohne Futter, **Strick-Jacken, Strick-Westen, Wickelgamaschen, Leibbinden, Kniewärmer, Pulswärmer, Halsbinden, Kopschützer, Wollsocken, Fusslappen, Brustwärmer** in Trikot und Pelz, **Handschuhe, Hosenträger,**

die ich in großer Qualitätsauswahl billigst empfehle.

Aug. Helbig Nachf., Obergasse 10.

## Shag-Tabake,

gute Qualitäten, auch zum Feldpostbriefversand geeignet, empfiehlt

Max Roth, Adler-Drogerie.





## Dresdner Brief.

Nachdruck verboten.

—e. Dresden, 3. Dez. 1915.

Der Winter ist ziemlich hart aufgetreten. Selbst unsere Großstadt zeigte ein winterliches Bild und die Schneemengen waren kaum zu besitzigen. Das will was heißen, denn für gewöhnlich merkt man in unseren Straßen infolge der Salzstreuung und des schnellen Beiseiteschaffens des Schnees herzlich wenig vom Winter. Solcher Schneefall ist für die Stadtverwaltung weniger angenehm. Denn in schneereichen Wintern sind große Summen für die Schneebeseitigung aufzuwenden. Es dürfte interessieren, an der Hand von Zahlen nachzuweisen, was unserer Stadt ein schneereicher Winter kostet. In den letzten Jahren wurden die für diesen Zweck eingestellten Beträge nicht aufgebraucht, sodaß größere Summen auf den nächsten Etat überschrieben werden konnten. Im Jahre 1909 nahmen starke Schneefälle die städtischen Finanzen mehr als sonst in Anspruch. Die 90,000 M., die für diesen Zweck bewilligt worden waren, wurden vollständig aufgebraucht, bezugnehmend ein aus dem Jahre 1908 überschriebener Betrag von reichlich 73,000 M. und außerdem mußten noch 50,000 M. nachbewilligt werden, wovon mehr als 20,000 M. verbraucht wurden. Für die Beseitigung von Schnee und Eis mußten insgesamt 184,138 M. aufgewendet werden, dazu kamen noch reichlich 28,000 M. für Unterhaltung und Ergänzung der Geräte zur Schneebeseitigung und für Kies, Sand und Salz zum Bestreuen der Straßen und Plätze. Der schneereiche Winter 1909 hat der Stadt 232,564 M. Kosten verursacht. In diesem Jahre waren 3,075,741 Kubikmeter Schnee im Stadtgebiet gefallen. Davon mußten 67,591 Kubikmeter abgefahren werden, wozu 30,749 Schneehilfsarbeiter eingestellt werden mußten. Auch das Jahr 1907 war schneereich. Von 3,107,492 Kubikmeter gefallenem Schnee mußten 57,746 abgefahren werden. Dazu waren 20,951 Hilfsarbeiter erforderlich. Die Gesamtkosten der Schneebeseitigung beliefen sich auf 175,250 Mark. In dem schneearmen Winter des Jahres 1905 erforderte die Schneebeseitigung nur 53,000 M. In diesem Winter aber werden wir mit ganz beträchtlichen Summen zu rechnen haben. Der Mangel an geeigneten männlichen Arbeitskräften hat diesmal bei der Schneebeseitigung eine neuartige Erscheinung gezeitigt. In den letzten Tagen konnte man viele Schneeschippen auf den Dresdner Straßen und Plätzen in Tätigkeit sehen. Neben den weiblichen Schneeschippen haben wir in Dresden Straßenbahnschaffnerinnen, Kutscherinnen, Autoführerinnen, Briefbotinnen, Fensterputzerinnen, Plakatkleberinnen u. a. m. Das ist der Krieg!

## Kindermund zu den Leistungen der Frau im Kriege.



Mutti, komm! diesmal 'ne Weihnachtsfrau?"

Und nun steht Weihnachten vor der Tür. Wenn auch der Krieg sein eigenartiges Gepräge dieser Zeit gibt, so ist's doch Vorweihnachten wie im Frieden. Weihnachtsausstellungen aller Art sind an der Tagesordnung. Im Erdgeschloß des neuen Endig-Hotels hat der Dresdner Künstlerbund seine Weihnachtsmesse eröffnet. Ausgestellt sind Gemälde, Zeichnungen aller Art, plastische Werke und kunstgewerbliche Arbeiten. In seinen behaglichen Klubräumen Johann Georgen-Allee 13 hat der Frauenklub Dresden 1910 eine Weihnachtsausstellung veranstaltet. Ausgestellt sind eine Fülle schöner, zarter und farbenfroher Gebilde der Kunst und des Kunstgewerbes. Alles von weiblicher Hand. Die unter der Not der Zeit schwer ringenden Künstlerinnen und Kunstgewerbetlerinnen haben es wahrlich nicht leicht, denn Kunst und Krieg wollen nicht recht zusammengehen. Deshalb muß auch so manch' Schaffender sein eigentliches Gebiet notgedrungen verlassen, um Dinge zu schaffen, die den Ansprüchen der Gegenwart gerecht werden, und die vor allem leichter einen Käufer fin-

den. Aber das eiserne Muß ist eine gute Lehrmeisterin: so viel wertvolles, schönes und gebiegenes können, das zu anderer Zeit kaum geweckt worden wäre, macht sich schaffend frei und bricht sich neue Bahnen. In den Räumen unter dem U.-L.-Richtspielhaus, Waisenhausstraße 22, wird in der Zeit vom 6. bis 19. Dezember eine Verkaufsausstellung erzgebirgischer Spielwaren aus Seifen u. U., die aus dem vorigen Jahre noch in guter Erinnerung ist, abgehalten. Am auch einen anderen Zweig unserer sächsischen Volkskunst in schweren Tagen zu unterstützen, hat die Ortsgruppe Dresden des Landesverbandes für Christlichen Frauenbunds in Sachsen eine Ausstellung von handgeflochtenen Spitzen in der Galerie Arnold, Schlossstraße, veranstaltet. Ein Rundgang durch die stimmungsvoll weihnachtlich hergerichteten Räume, denen der Verein für Sächsische Volkskunde einen gemütlich-heimatlichen Rahmen gab, zeigt des Kostbaren und wahrhaft Künstlerischen die Fülle. Köstliche Handarbeiten, die jedes Frauenherz entzücken müssen, zarte Gebilde der Spitzen-

## Dornenwege.

Roman von E. Dressel.

52) (Fortsetzung).

Dann plötzlich rann ein schmerzliches Zittern über das liebe, schöne Gesicht, die Augen öffneten sich ängstlich suchend. Hastig griff er nach ihren vorgestreckten Händen.

„Was ist Ihnen? Sie haben schlimm geträumt, nicht wahr? Wie blaß Sie sind.“

Aber nun blühten Rosen auf ihren Wangen, und sie lächelte: „Es ist nichts — nichts mehr, lieber Freund. Wieder bringen Sie mir so schöne Blumen, — jedoch die Zeit der Rosen — sie ist nun bald vorüber.“

Sie senkte das Gesicht in den Strauß. In den Purpurlächeln sah er leuchtende Tropfen glitzern.

„Warum meinen Sie, Marion,“ sagte er leise. „Es gibt unvergängliche Lebensblüten, die ewige Liebe zeitigt sie. Marion, solche unwandelbare Liebe empfinde ich für Sie. Wollen Sie daran glauben?“

„Ja,“ rief sie innig, und ihre feuchten Augen erglänzten, „denn das gleiche Gefühl lebt in mir geklärt und stark. Es hat nichts gemein mit einer früheren Herzenstäuschung. Damals, Herbert, —“ sie verstummte peinlich.

„Warst Du meinem Bruder verlobt.“ Er legte den Arm um sie und sah ihr zuversichtlich in die blauen Augen. „Ich weiß das, Liebste, und ich fragte nicht nach dem, was war. Aber auch Du siehst nicht mehr zurück auf die Schmerzen der Vergangenheit, sondern mit mir frohen gläubigen Blickes der Zukunft entgegen, die auch uns Leidgereisten noch blühende Wunder bieten mag.“

Enger schmiegte sie ihre Hand in die seine, und dann sagte sie ernst: „Lieber, so ganz bedingungslos kannst Du mich trotzdem nicht haben. Da ist zunächst meine Luise, sie mußst Du schon mit in den Kauf nehmen. Ich verdanke ihrer Treue viel, ihre Vereinsamung wäre mir ein schwerer Gedanke.“

„Liebtes Kind, darum sorg' Dich nicht, Deine Freundin soll allezeit ein warmes Plätzchen an unserem Herd finden. Lassen wir sie entscheiden, ob sie sogleich mit uns übergehen will, denn ein, zwei Jahre wird mich die

Lösung meiner Unternehmungen wohl noch in Amerika festhalten. Danach mag meine liebe Frau entscheiden, in welchem Erdwinkel sie sesshaft werden will. Zieht sie's nach Deutschland zurück, soll's mir recht sein. Ich wär's zufrieden, mein Leben im alten Vaterlande zu beschließen, denn das neue — jetzt kommt mir mitunter vor, als sei es doch nur Surrogat gewesen —“

„Wenn ich Deine Frau werde, Herbert —“ sagte Marion, einen zögernden Nachdruck auf das „wenn“ legend. „Da ist nämlich noch ein anderer Punkt, den Du ernsthaft bedenken mußt. In dem Moment, wo Du mir den Schering anstößt, verwandle ich mich und bin nicht viel mehr als eine arme, kleine Kirchenmaus.“

Er lachte herzlich. „Hab ich's nicht gedacht? Du bist ein Märchenkind. Natürlich muß nun der gütergesegnete Prinz kommen und die arme schöne Fee erlösen. Du einziger Narr, was frag' ich denn, ob Du reich oder arm siehst. Dich allein will ich, Du goldene, süße Frau. Gottlob, daß ich Dich in ein Haus führen kann, das meiner Perle würdig sein soll.“

Dann saßen sie unter den Rosen Hand in Hand und redeten wie alle Liebesleute süßen Unsinn und ernstes Planen durcheinander.

Darüber merkten sie nicht, wie die Sonne schwand und schwarzes Gewölk heranzog. Erst als ein heftiger Windstoß an den Rosen riß und einen Schauer bunter Blätter über den Balkon wirbelte, sagte Marion unruhig, mit einem besorgten Blick auf den veränderten Himmel: „Wir bekommen ein Gewitter.“

„Bangt Dir?“ Du weißt ja, unsere Rosen welken nicht. Und wir sind hier geborgen, oder schickst Du mich hinaus?“

„Eigentlich mich. Ich müßte von rechtswegen im Tiergarten sein. Wollte ja dem kleinen Eberhard die Goldfische füttern helfen. Nun sitzt er da und wartet; dies Kind ist von einer seltsamen Zähigkeit, wenn es sich um ein Versprechen meinerseits handelt und ich hatte den armen Schelm ganz und gar vergessen. Am liebsten setze ich mich in eine Droschke und holte ihn her, das würde ihn die Enttäuschung verschmerzen lassen.“

„Wäre indes wohl eine nutzlose Mühe, mein Herz, denn die Schmidt, die ja eine vernünftige Person ist, wird längst mit ihm im Hotel sein. Ich tröste ihn nachher mit etwas Süßchem und bringe ihn Dir

später her. Ja, tu dem armen Jungen so viel Liebes, als Du kannst, ich bin nicht eifersüchtig auf einen Todgeschiedenen. Denn das ist er. Die scheinbare Besserung, welche Ginter zu bemerken glaubt, wird keine dauernde sein, wie mir leider sein hiesiger Arzt vertraute.“

Der erste Blick suchte aus dem schwefelgrauen Gewölk. Sie traten in den Salon. Luise kam herzu und nahm die nicht unerwartete Neuigkeit des Verlöbnisses mit warmer Herzlichkeit auf. Es rührte sie tief, daß man sie als Dritte im Bunde gelten lassen wollte. Doch hielt sie es für richtiger, die Amerikafahrt der Glücklichen nicht zu teilen. Man solle sie ruhig hier in der alten Wohnung belassen, bis man sich später, so Gott wolle, in einem schönen geräumigen Heim wieder zusammen finden würde.

In voller Sonne vor dem gleißenden, dampfenden Wasser stand Eberhard. Seine schlaftrigen Augen sahen müde dem Spiel der Goldfischchen zu, dessen muntere Beweglichkeit in dem Grade nachließ, als die Hände des kleinen Futterstenders sich leerten, und als nichts mehr zu erschaffen gab, was einiger Anstrengung lohnte, flüchtete eins nach dem andern unter die kühlen Schlupfwinkel unter dem Mummeln, im Ried zurück. Die weiten Ringe, die sie im wilden Jagen gezogen, zerfloßen allmählich, und endlich hörte jede Bewegung auf. Der See lag in schlaftriger Ruhe.

Auch dem Jungen fielen fast die Augen zu. Sie konnten den gleißenden Sonnenglanz im Wasserpiegel nicht mehr ertragen.

„Komm doch endlich her, Eberhard. Du darfst nicht so lange in der glühenden Sonne stehen,“ rief ihm Frau Schmidt von ihrer Bank aus zu.

Mit zögernden, langsamen Schritten kam er heran. Obwohl er des Fahrstuhl nicht mehr bedurfte, war doch von leichtfüßiger Beweglichkeit keine Rede bei ihm. Er ermüdete leicht und mußte vor Ueberanstrengung gehütet werden. Und gerade jetzt sah das schmale kleine Gesicht sehr erschauert aus. Selbst die Stirn, von der er den Matrosenhut weit zurückgeschoben, war heiß gerötet.

(Fortsetzung folgt.)

technik in allen nur erdenklichen Formen und Preislagen. Und es sind sächsische Spitzen, Spitzen aus unserm Erzgebirge. Das Ausland hat vor uns diese löstlichen Werke einer sächsischen Volkswirtschaft in Kloppelei im Erzgebirge, entdeckt. In Paris, Brüssel standen sächsische Spitzen hoch im Ansehen, in Deutschland kamen sie erst auf diesem Umwege als Auslandsware zur Geltung. Nun, der Krieg dürfte auch hier segensreich wirken. Er weist nachdrücklich hin auf das, was wir daheim besitzen. Diese Kriegslehre und -mahnung unterstützt aufs glücklichste die Spitzenausstellung erzgebirgischer Klopplerinnen. Abgesehen davon ist aber heute für jedermann mehr denn je vaterländische Pflicht, an seinem Teile dazu beizutragen, daß die heimische Volkswirtschaft durch die Kaufkraft der Volksgenossen vor allzu großen Schädigungen durch den Krieg bewahrt bleibt. Auch die erzgebirgischen Klopplerinnen leiden durch den stark vermindernden Export im Absatz ihrer Erzeugnisse.

### Aus dem Muldentale.

**Waldenburg, 4. Dezember.** Am vergangenen Sonntag, den 28. November, hielten, wie bereits erwähnt, die Jugendwehren des Bezirks Glauchau eine gemeinsame Feldübungsübung zwischen Glauchau und Lichtenstein ab, deren Oberleitung in der Hand des Herrn Leutnants Boeckner Glauchau lag. Die teilnehmenden Wehren bildeten eine Ost- und eine Westpartei. Zu Ost gehörten die Jungmänner von Bernsdorf, Gersdorf, Hohndorf, Lichtenstein und Oberlungwitz unter der Führung des Herrn Rechnungsführers Nahr in Hohndorf, zu West die Jungmänner von St. Egidien, Kuchsnappel, Merane, (ein schließlich der Pfadfinder), Mülsen St. Jacob, Reinholdshain und Waldenburg unter Führung des Seminaroberlehrers Singer in Waldenburg. Die Gesamtzahl der Beteiligten betrug 281 unter Einschluß der Führer und Unterführer. Ost hatte 11 Uhr Vormittags an der Straßenecke Thurmer Straße Forst hausweg in Rumpfwalde einzutreffen, West zu derselben Zeit am Bismarkturm. Nach der Übung, die trotz des hohen Schnees und strenger Kälte (15 Grad am Morgen) einen sehr betriebigen Verlauf nahm, rückten Freund und Feind zusammen und Herr Leutnant Boeckner hielt, nachdem er die Befehle für Ost und West bekannt gegeben hatte, Kritik. Er besprach die vorgekommenen Fehler und gab dann den Führern noch einige belehrende Winke. Im großen und ganzen sei der Verlauf der Übung, da der Sinn der Aufgabe von beiden Parteien vollkommen richtig erfaßt worden sei, zu seiner Zufriedenheit ausgefallen. Der Vorsitzende des Bezirksausschusses für Jugendpflege, Herr Bezirkschulinspektor Dr. Kraner-Glauchau, wies dann noch kurz auf die Bedeutung solcher Geländespiele hin, an deren Stelle für manchen der beteiligten Jungmänner vielleicht gar bald der blutige Ernst treten werde. Er ermahnte alle Jungmänner, sich weiter in straffer Manneszucht zu üben, sich durch Stärkung der Körper- und Seelkräfte bei solch militärischem Vorbereitungsabienste zu tapferen Vaterlandsverteidigern heranzubilden, um, wenn es bereinst sein müsse, für das geliebte Vaterland zu streben oder zu sterben. Er schloß mit einem dreifachen Hurra auf das deutsche Vaterland, in das die Versammelten begeistert einstimmten. Nachdem Herr Nahr den beiden Herren Offizieren, die sich in liebenswürdiger Weise durch Übernahme der militärischen Oberleitung bei beiden Parteien in den Dienst der guten Sache gestellt hatten, den Dank der Jugendwehrrkompanien ebenfalls durch ein dreifaches Hurra abgestattet hatte, rückten die Kompanien in die Gastwirtschaft Bismarktöhe, wo alsbald eine allgemeine Stärkung durch ein vortreffliches, unentgeltliches warmes Mittagessen, bestehend in Schweinefleisch, Sauerkraut mit Salzkartoffeln und reichlicher Brotbeigabe folgte. Die Kosten des Mahles, das in der Küche der dort untergebrachten 1. Kompanie des Ersatzbataillons 133 hergestellt worden war, trug die Kasse des Vereins für Wohlfahrtspflege im Bezirke Glauchau, der sich dafür das aufrichtigste Dankes aller beteiligten Wehren wohl versichert halten darf. Nach längerer Zeit rückten die einzelnen Abteilungen nach ihren Heimorten wieder ab. Es geschah mit der stolzen Genugtuung, einen herrlichen Wintersonntag in Gottes freier Natur nicht ziel- und gedankenlos verlegt zu haben, sondern ihn vorteilhaft zur Stärkung und Erquickung von Körper und Geist, zur Pflege echter Vaterlandsliebe ausgenützt und der militärischen Vorbereitung der Jugend für das deutsche Vaterland dienlich gemacht zu haben.

\* — Am Sonnabend und Sonntag trat in Hannover der Ausschuss der deutschen Turnerschaft unter Vorsitz des Geheimrats Dr. Zoepitz (Breslau) zusammen. Nach einem warm empfundenen Nachruf für den kürzlich verstorbenen ersten Vorsitzenden der deutschen Turnerschaft Geheimrat Dr. Götz (Leipzig) und Begrüßung der zahlreichen Delegierten durch die Vertreter der Behörden wurde der Jahresbericht erstattet. Die Zahl der Turnvereine ist im Jahre 1914 von 11,491 auf 11,779 gestiegen, dagegen die Mitgliederzahl von 1,188,181 auf 1,072,472 gesunken, ein Verlust, der auf den Krieg zurückzuführen ist. Die Zahl der im Felde stehenden Mitglieder der deutschen Turnerschaft wird auf 600,000 geschätzt. Für alle Aemter, die bisher der verstorbene Geheimrat Dr. Götz inne hatte, wurde Geheimrat Dr. Zoepitz (Breslau) gewählt. Die Abhaltung des nächstjährigen deutschen Turnertages kann wegen des Krieges noch nicht bestimmt werden. Ueber das Verhältnis der deutschen Turnvereine zur militärischen Vorbereitung der Jugend berichtete Universitätsprofessor Dr. Pratsch (Breslau). Der Turnauschuss hatte hierfür Richtlinien aufgestellt, die von den Delegierten einstimmig gutgeheißen wurden.

den und dem Kriegsministerium übermittelt werden sollen. Das Gewehrrecht soll u. a. mehr denn je in den Turnvereinen gepflegt und von Offizieren geleitet werden. In Zukunft sind auch Schüler-Turnvereine zur Aufnahme in die deutsche Turnerschaft berechtigt.

\* — Erfahrungsgemäß werden zahlreiche Anträge auf Ausstellung von Wandergewerbeseheinen am Jahresabschluss bei der Kreisshauptmannschaft gestellt; dies erklärt ihre im Interesse des gewerbetreibenden Publikums liegende schnelle Erledigung. Diejenigen Gewerbetreibenden, die schon zum Beginne des Jahres 1916 ihrem Gewerbebetriebe im Umherziehen nachzugehen beabsichtigen, tun daher gut, die Anmeldung bei den Ortsbehörden ihres Wohnsitzes bereits jetzt zu bewirken. Im Unterlassungsfalle würden sie sich die durch die Verzögerung in der Ausstellung der Wandergewerbeseheine eintretenden Nachteile lediglich selbst zuschreiben haben. Bei Stellung des Antrages auf Ausstellung eines Wandergewerbeseheines ist eine unaufgezeichnete Photographie in Visitenkartenformat beizubringen.

\* — Das Versenden mehrerer Pakete mit einer Paketkarte ist in der Zeit vom 12. bis einschließlich 24. d. weder im inneren deutschen Verkehr noch im Verkehr mit dem Auslande gestattet.

\* — Der derzeitige Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft Dr. Zoepitz-Breslau ist zum Geheimen Sanitätsrat ernannt worden.

\* — Den Arbeitern der Amtstrassenmeistereien Sachsens ist auch dieses Jahr eine große Weihnachtsfreude bereitet worden. Sie erhielten je nach den Dienstjahren 20 bis 150 Mk. ausgehändigt. Auch die im Felde Stehenden wurden bedacht.

\* — Sachsens Winterportplätze betitelt sich die neue kleine vierseitige Werbeschrift des Sächsischen Verkehrsverbandes. Sie bietet auf der Titelseite ein wirkungsvolles Winterbild, auf den folgenden beiden Seiten eine Uebersichtskarte über die Winterportplätze im Königreich Sachsen mit den Eisenbahnlinien und gibt auf der Rückseite eine erschöpfende Zusammenstellung der empfehlenswerten Sportplätze und Winteraufenthaltsorte. Erhältlich ist sie kostenlos vom Sächsischen Verkehrsverband in Leipzig, Johannisplatz 1.

Für die dringend notwendige Erweiterung des unzulänglichen Zwickauer Bahnhofes waren für die Finanzperiode 1914/15 vom sächsischen Landtage als erste Rate bereits 1 Million Mark bewilligt worden. Davon werden bis Ende dieses Jahres voraussichtlich 241,500 Mk. ausgegeben sein, sodas noch 758,000 Mark verfügbar bleiben. Im außerordentlichen Staatshaushaltsetat für 1916/17, der dem Landtage soeben zugegangen ist, werden als zweite Rate 800,000 Mk. angefordert. Der ursprüngliche Entwurf ist infolge mehrerer von der Stadtgemeinde Zwickau geäußelter Wünsche teilweise neu bearbeitet worden. Ueber die neue Planung wird mit der Stadt weiter verhandelt werden, doch soll diese ihren Interessen entsprechend einen angemessenen Kostenbeitrag zum Bahnhofsneubau tragen. Für die kommende Finanzperiode 1916/17 ist geplant, den bereits eingeleiteten Grunderwerb vollständig durchzuführen und die Wasserversorgung des Bahnhofes neu zu regeln. Auch die Drisgitter- und Heizhausanlagen sollen ausgebaut und erweitert werden und mit dem Bau des großen Gleisroftes an der Schwarzenberger Seite begonnen werden. Alle diese Herstellungen werden einen Aufwand von 1,558,000 Mark verursachen. Der Gesamtaufwand für den Bahnhofsneubau ist auf 13,200,000 Mk. veranschlagt.

### Aus dem Sachsenlande.

— Die Sammlung zur Beschaffung billiger Lebens- und Heizmittel für die ärmere Bevölkerung von Dresden und Umgebung ist mit einem Betrage von über 112,000 Mk. abgeschlossen worden. Auf Grund einer von Herrn Kreishauptmann Dr. Krug v. Nidda-Falkenstein mit den Vertretern des Rates zu Dresden und der angrenzenden Amtshauptmannschaften abgehaltenen Bepfprechung sind hiervon zunächst je 14,000 Mark den Amtshauptmannschaften Dresden-N. und Dresden-R. überwiesen worden zur Unterstützung verschämter Armer in der Umgebung Dresdens durch Waren und zur Anschaffung von Lebens- und Heizmitteln durch die benachbarten Gemeinden zu ihrer billigen Abgabe an die bedürftige Bevölkerung. Dem Rate zu Dresden sind 84,000 Mk. zugesprochen, wovon 6000 Mark zur Unterhaltung der Balkläden bestimmt sind. Ein Betrag von 60,000 Mk. soll verwendet werden zur Abgabe billiger Lebens- und Heizmittel an bedürftige Familien Dresdens. Da Bargeldleistungen ausgeschlossen sind, wird die Verteilung in Dresden durch Wertmarken zum Bezuge von Kohlen, Kartoffeln, Butter, Fett und Gefrierfleisch erfolgen.

### Bermischtes.

Die Persönlichkeit Lord Herbert Kitcheners, des gegenwärtigen Kriegsministers der Engländer, zeigt einen Mangel an Einheit in Fähigkeiten und Kenntnissen, der sich mit den Unebenheiten deckt, die wir bei der Betrachtung der Kriegsgeschichte der Engländer feststellen gezwungen sind. Der ehemalige Generalgouverneur von Südafrika ist ein Mann von

martialischem Aeußern; seine energischen, wuchtigen Gesichtszüge sprechen von dem Haß, den er schon als Neunzehnjähriger, da er, ein Freiwilliger, 1870 auf Seiten der Franzosen kämpfte, allem Deutschland entgegenbrachte. In Südafrika, wo er von 1900—1902 den Oberbefehl der englischen Armee führte, wie auch während seiner Kommandoführung in Indien und Ägypten, galt er als ausgesprochener Deutschenfeind, und er hat sich nicht gehalten, diese Gesinnung in seinen Reden während dieses Krieges auf das heuligste zum Ausdruck zu bringen. Die Mittel, die er anwandte, sind selten einwandfrei gewesen: Er nimmt es mit der Wahrheit nicht zu genau, wenn er nach altem englischem Muster die große Masse aufwiegen kann. Als Feldherr im europäischen Sinn hat der Kriegsminister keine hervorragende Bedeutung. Seine strategischen Erfolge in Afrika sind in dem Rahmen des Burenkrieges unbedeutend. Nicht ausschließlich durch militärische Maßnahmen wie denn gleichzeitig durch Verwendung anderer Zwangsmittel brachte Kitchener den südafrikanischen Krieg zum Abschluß. Sein Talent äußerte sich durch seine Tätigkeit als Organisator und die gute Disziplin handhabte er in einer Weise, die den jungen Offizieren schwer in die Glieder fuhr. Wie viel Opfer kosteten die in dunklen afrikanischen Nächten ausgeführten Märsche durch das von tiefen und steilen Wasserläufen durchzogene und von zahllosen Ameisenbär- oder Meeresschwammenslöchern bedeckte Gelände! Pferde traten in die Löcher, brachen die Beine und schleuberten den Reiter in weitem Bogen zur Erde. Ganze Gruppen von Reitern verschwanden in schwarzen Abgründen!

**Rattenplage in den französischen Schützengräben.** Einen verzweifeltsten Bericht über die furchtbare Plage, die die Ratten für die französischen Soldaten in den Schützengräben bedeuten, sendet ein französischer Soldat laut „Frk. Ztg.“ dem „Pariser Journal“. Alles ist mit Ratten überschwemmt, heißt es, Laufgräben, Verbindungswege, Felder, Buschwerk und die Häuser, in denen sie sich vom Keller bis zum Speicher breit machen, erst recht. Die Unterstände wimmeln von diesen ekelhaften Tieren. Die ganze Westfront mit Ausnahme der Gegend bei Eparges und Tarpure ist mit ihnen angefüllt. Der Hunger macht sie rasend und dadurch für die schlafenden Soldaten geradezu gefährlich. Sie schmecken nichts, selbst die Pakete mit Verbandszeug schleppen sie fort. Die sogenannten „kleinen Rationen“ wie Zucker, Salz, Kaffee und dergleichen sind den Mannschaften längst schon weggenommen worden, weil sie auf die Ratten eine unüberwindliche Anziehungskraft ausüben, und die übrigen Lebensmittel werden in den Kisten aus starkem Eichenholz verschlossen gehalten. Da aber auch diese bei der Ratten keinen genügenden Widerstand leisteten, so hat man sich jetzt dazu entschlossen, die Kisten an Eisenbräuten einen Meter über dem Boden aufzuhängen, aber auch dieses Mittel hilft nicht viel. Denn die Ratten haben Klettern gelernt, sie laufen an den Wänden empor oder heften sich durch die Holzbohlen und lassen sich dann auf die Kisten mit Lebensmitteln niederfallen. Das Niederbrücken bei dieser Plage ist, daß alle Abwehrmittel verfallen.

**Wer hält Kartoffeln zurück?** Aus Nachen wird der „Kölnischen Volkszeitung“ gemeldet: Die hiesige Polizeibehörde geht scharf gegen die Lebensmittelvertreiber vor. Es war aufgefunden, daß Gemüsehändler, die sonst stets Kartoffeln verlaufen, nach der Festsetzung der Höchstpreise keine Kartoffeln mehr hatten. In den letzten Tagen wurden bei solchen Händlern Hausdurchsuchungen nach Kartoffeln abgehalten, und man fand bei einer Anzahl derselben Kartoffeln in Kellern und Lagerräumen unter Holz und Kohlen versteckt, stellenweise bis zu 80 Zentnern. Die Polizei setzte die Anwohner der umliegenden Straßen davon in Kenntnis, daß dort Kartoffeln zu haben seien. Die Leute strömten in Scharen herbei, und in kurzer Zeit waren die Kartoffeln unter den Augen der Polizei zu dem Höchstpreise verkauft. Zahlreiche Kartoffelkleinhändler wurden angezeigt, welche die Höchstpreise überschritten haben oder die Abgabe von Kartoffeln oder Petroleum von dem Kauf anderer Waren abhängig machten.

**Eroberte Festungen.** Wie viele Festungen sind in diesem Weltkriege bisher genommen worden? Wie viele von den Mittelmächten und Bulgarien? Wie viele von der Verbundenheit Zubehör? Von deutschen, österreichisch-ungarischen und bulgarischen Truppen wurden überwunden:

- 5 Festungen in Belgien, nämlich Lüttich, Huy, Namur, Dendermond und Antwerpen;
- 12 in Frankreich, nämlich Longwy, Montmedy, Givet, Laon La Fere, Maubeuge, Lille, dazu die kleineren Befestigungsanlagen von Manonvillers, Camp des Romains, Hirson, Quesnoy von Peronne;
- 15 in Rußland, nämlich Zwangorod, Warschau, Nowo-Georgiewsk, Kulsak, Przasznik, Rozan, Ostrolenta, Lomza, Ossowiez, Grobno, Drita, Kowno, Brest-Litowsk, Luzk und Dubno;
- 8 in Serbien, und zwar Belgrad, Semendria, Pozevarec, Regotin, Zajecar, Knjazewac, Piroz und Bisk;
- 40 zusammen.

Diesen umfangreichen Erfolgen haben die Gegner, wenn man von dem entfernten Esingtau und ein paar alten Befestigungen auf der Spitze von Gallipoli absteht, nichts gegenüberzustellen.

**Der wahre Kriegsgrund.** Folgender Kriegsführer wird der „Frankf. Ztg.“ mitgeteilt: Ein Engländer und ein Irlander streiten sich über die Ursache des Krieges. Der Engländer gibt natürlich den Deutschen die Schuld. Der Sohn der grünen Insel hört ihm ruhig eine Weile zu, dann meint er: „Die Ursache des Krieges ist entschieden nicht in Deutschland fabriziert worden, aber das „fabriziert in Deutschland“ (made in Germany) war die Ursache des Krieges.“